

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

25.10.1930 (No. 295)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Brunn; für Baden, Nordseegebiete und Handel: C. Zeppold; für Ostpreußen und Sport: W. Kress; für Amerika und „Promote“: R. J. J. Müller; A. Rudolph; für Anzeigen: S. Schriever; sämtlich in Karlsruhe Druck und Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia, Verlags-Gesellschaft, m. b. H.), Karlsruhe, Karlriedrichstraße 8. Berliner Redaktion: S. Pfeiffer, Berlin SW 68, Zimmerstr. 68. Tel.-Amt 4. Zentrum 8510. Für unvollständige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungsort der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karlriedrichstraße 8. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Karlstr. 208. Tel.-Nr. 18. 10. 21. Vollbedruckte Karlsruher Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus in unferne Geschäftsstelle oder in unferne Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. auswärts 2.60 M. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche auf Ersatz. Die Abbestellungen der Zeitung werden nur bis 15. auf den folgenden Monatsheften angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: die 10 Zeilen 1. Klasse 1.25 M., an erster Stelle 1.50 M. Beleghe, und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Mehrerhaltung des Abnahmestückes, bei gewöhnlicher Verbreitung und bei Kontieren außer Kraft tritt. Geschäftsstand und Erschließungsort: Karlsruhe in Baden.

Sieg der Aufständischen in Brasilien.

In vollen Kränzen.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Freitag vormittag Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.

Der neue preußische Innenminister Evering hat am Freitag vormittag sein Amt angetreten.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft I Berlin ist die Beschlagnahme des Hauptblattes der Nr. 249 der „Roten Fahne“ vom 24. Oktober d. J. wegen eines Artikels „Wir warnen vor Seesetzung“ vom Amtsgericht Berlin-Mitte angeordnet worden.

Es verlautet, daß der Reichskanzler für seinen geplanten Besuch bei der sächsischen Regierung Donnerstag, den 30. Oktober, in Aussicht genommen habe. Am Dienstag sollen die Vertreter der kleineren norddeutschen Länder zur Besprechung der Finanzlage in Berlin ein treffen.

Auf der Tagung des Deutschen Beamtenbundes wurden zahlreiche Entschlüsse gefaßt, darunter eine, die sich gegen den Wirtschaftskrieg und Finanzplan der Regierung wendet. Mit der Wiederwahl des bisherigen Bundesvorsitzenden Hülbig fand die Tagung ihr Ende.

Im Bombenlegerprozeß ergriff am Freitag als letzter der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Nittmann das Wort. Er beantragte Freisprechung aller Angeklagten. Die Verhandlung wurde demnach auf Montag vertagt.

Die Verhandlungen zur Beilegung des Streiks in der Berliner Metallindustrie haben zur Bildung eines kleinen Ausschusses geführt, der am Montag zusammenzutreten soll, um zu einer Vereinbarung zu gelangen.

Die Hirschberger Stadtverordnetenversammlung hat gestern in geheimer Sitzung in Anwesenheit von Bezirksregierungsrat Dr. Nidder als Vertreter der Aufsichtsbehörde in namentlicher Abstimmung mit 17 gegen 12 Stimmen bei 2 Enthaltungen einen Antrag angenommen, der den Oberbürgermeister Dr. Nidder ersucht, sich bis Ende seiner Wahlperiode, d. h. i. 1932, zurückziehen zu lassen, da ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit ihm nicht mehr möglich sei.

Die britische Regierung hat bei den europäischen und der amerikanischen Regierung angefragt, die Lieferung anzugeben, bei offiziellen Anlässen Kränze bei dem in den meisten Hauptstädten errichteten „Grab des unbekannten Soldaten“ niederzulegen.

Die Trauerfeierlichkeiten für die Toten von Alsdorf beginnen am Samstag vormittag um acht Uhr mit Gottesdiensten, woran sich eine Trauerfeier im Rathaus anschließt.

Die Zahl der Todesopfer der Alsdorfer Katastrophe hat sich nunmehr auf 262 erhöht. Es ist jetzt der Verdacht aufgetaucht, daß eine Benzolkomotive zur Auslösung der Katastrophe beigetragen haben könnte.

Trotz ungünstiger Witterung unternahm das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gestern unter Führung von Kapitän Lehmann eine achtstündige Schweizer Fahrt. Die Fahrt wurde im Auftrage verschiedener Schweizer Geschäftsleute angefaßt. In Bord befanden sich 28 Passagiere. Der Start erfolgte heute früh um 15 Uhr, die Landung bei strömendem Regen um 15.30 Uhr.

*) Näheres siehe unten.

Schweres Flugzeugunglück.

WTB Paris, 24. Okt.

Die beiden französischen Flieger Lane und Nicolas stiegen heute mittag auf dem Flugplatz Le Bourget zu einem Flug nach Cairo und Abbis-Abbeba auf, nachdem der Start sieben Mal mißglückt war. Bald nach dem Aufstieg stürzte das Flugzeug über einer Gasse ab und geriet in Brand. Alle Versuche der herbeigeeilten Feuerwehr, den Brand zu löschen, blieben erfolglos. Auch mehrere Häuser, die zum Teil durch das abfallende Flugzeug schwer beschädigt wurden, gerieten in Brand. Von den Fliegern fehlt jede Spur. Man befürchtet, daß unter den Trümmern der Flieger die beiden begraben liegen.

Präsident Luiz gestürzt.

Castro Revolutionspräsident. — Die Lage in Rio de Janeiro.

WTB. Rio de Janeiro, 24. Okt.

Die Regierung ist gestürzt. Präsident Washington Luiz hat seinen Rücktritt erklärt.

Die Revolte, die zum Umsturz in Rio de Janeiro führte und damit die Aufständischen zum Ziele führte, ist in der Militärschule von Rio de Janeiro ausgebrochen. Die Kadetten wurden von mehreren höheren Offizieren geführt. Auch die Marine schloß sich hierauf dem Aufstande an. Bald darauf erfolgte der Rücktritt des Präsidenten Washington Luiz. Als die Bekanntmachung über den Rücktritt an den Zeitungsbüroausgaben angehängt wurde, bemächtigte sich der Bevölkerung ein wahrer Freudentaumel. Die Banken und Geschäfte schlossen zur Feier des Sieges der revolutionären Sache.

Nach ergänzenden Meldungen trat der bisherige Präsident erst zurück, nachdem die Garnison der historischen Festung Copacabana, die über die stärksten Artillerieposten in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt verfügt, zusammen mit dem 3. Infanterie-Regiment zu den Aufständischen übergegangen war. Der Revolutionsausschuß unter Führung des Generals Leite des Castro übernahm die provisorische Regierung, die den Kongreß vermittelnd lösen sollte und sämtliche Kabinettsmitglieder durch neue Männer ersetzen wird. In Pernambuco verübten die Extradition der erfolgten Rücktritt des Präsidenten Luiz, worauf die Banken und Ladengeschäfte ihre Betriebe schlossen. Überall wird das bedeutende Ereignis gefeiert. General Castro hat die besten Aussichten, bis zur Ausschreibung der Neuwahlen provisorischer Präsident zu bleiben. Andere Meldungen bezeichnen als ebenfalls aussichtsreichen Kandidaten für die vorläufige Ministerpräsidentschaft den General Menna Ferrato, den Leiter des Zivilmilitärschulwesens, von dem aus Freitag früh an den Präsidenten das Ersuchen erging, zwecks Verhinderung weiteren Blutvergießens zurückzutreten.

Nach den letzten Meldungen aus Rio de Janeiro wird der bisherige Präsident Luiz als Gefangener der Aufständischen betrachtet und soll mit seinen Kabinettsmitgliedern wegen Unterschlagung von Staatsgeldern und Korruption vor ein Sondergericht gestellt werden. Andere Gerüchte besagen, daß Luiz in die portugiesische Gesandtschaft geflüchtet sei. In zahlreichen Stadtteilen ist der Revolutionsausschuß noch immer bemüht, durch scharfes Gewehrfeuer den plündernden Mob in Schach zu halten. Die Zahl der Toten und Verwundeten soll angeblich gering sein. Sechs Zeitungsbüros wurden vollständig vernichtet. — Der brasilianische Gesandte in Washington erklärte nach Eingang der ersten Amtsurteile, daß sie glatter Natur seien. Das Staatsdepartement ist noch nicht amtlich von den Vorgängen in Rio in Kenntnis gesetzt worden. Die Nachrichten von dem Rücktritt des Präsidenten Luiz haben in Newport wie eine Bombe eingeschlagen, um so mehr, als die Washingtoner Regierung durch das Verbot von Waffen- und Munitionsvorkauf an die Aufständischen die Regierung Luiz unterstützt hatte.

Die Lage in Rio de Janeiro ist nach den letzten Meldungen noch immer unübersichtlich. Ansehend beherrscht der Pöbel die Straßen, während Studenten gleichzeitig Kundgebungen veranstalten und den Sieg der Revolution bejubeln. Die Häuser zahlreicher Anhänger der Regierung sind von der entfesselten Volksmenge geplündert worden. In der „Agencia Americana“ wurde die gesamte Einrichtung auf die Straße geworfen und das Gebäude von der Menge in Brand gesetzt. Die Polizei sieht dem wilden Treiben auf den Straßen tatenlos zu.

In Forte Allegre, dem Hauptquartier der Aufständischen, hat die Nachricht vom Ausbruch der Revolution in Rio de Janeiro, einem der letzten Bollwerke der Bundesregierung, unbeschreibliche Begeisterung ausgelöst. Man ist sich darüber klar, daß die Lage der bei Paraná kämpfenden Bundesstruppen völlig unhaltbar geworden ist.

Eine Milliarde eingespart.

Im Reichshaushaltsplan für 1931.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 24. Okt.

Am Nachmittag trat das Reichskabinett zusammen, um den Reichshaushaltsplan für das Jahr 1931 zu beraten, der im Entwurf vom Reichsfinanzministerium vorgelegt worden ist. Das Kabinett hat bereits in seiner heutigen Sitzung den Reichshaushaltsplan für 1931 verabschiedet. Ueber die Einzelheiten des Etats wird vorläufig noch Stillschweigen bewahrt. Voraussichtlich wird der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich nach Ueberweisung des Etats an den Reichsrat den Etat vor der Presse erläutern. Der Etat für 1931 ist gegenüber dem Etat für 1930 um rund eine Milliarde gekürzt. Er dürfte demnach mit etwas mehr als 10 Milliarden Mark balanzieren. In diesem Zusammenhang faßten die Reichsminister den Beschluß, nicht erst eine gesetzliche Herabsetzung ihrer Bezüge abzuwarten, sondern bereits am 1. November auf 20 Prozent ihrer Gehaltsbezüge zu verzichten. Im Anschluß an die Verabschiedung des Reichshaushaltsplanes wird das Reichskabinett in der nächsten Woche die weiteren mit den Wirtschaftskreis- und Finanzplänen zusammenhängenden Vorlagen verabschieden. Diese Vorlagen werden dann zusammen mit dem Etat dem Reichsrat zugeleitet werden.

Nach den Vorbesprechungen mit den Länderregierungen über diese Vorlagen ist als Beginn der Beratungen im Reichsrat über die Wirtschaftskreis- und Finanzpläne der Reichsregierung der 4. November in Aussicht genommen. Das Reichskabinett trat schließlich in eine eingehende Erörterung der zur Milderung der landwirtschaftlichen Notlage erforderlichen Maßnahmen ein. Der Reichsernährungsminister hielt einen eingehenden Vortrag über die notwendigen Hilfsmassnahmen.

Die Beratungen des Kabinetts über die landwirtschaftliche Hilfe werden morgen zum Abschluß gebracht werden. Das Ergebnis dieser Beratungen wird in einem Erlass von Verordnungen zur Verringerung der Not der Landwirtschaft bestehen. Soweit sich bisher übersehen läßt, beabsichtigt das Reichskabinett jedoch nicht, den von der Landwirtschaft geforderten Beihilfensatzung von Roggen zum Weizenmehl im Ausmaß bis zu 25 Prozent auf dem Verordnungswege zu dekretieren. Welche anderen Maßnahmen im Sinne der Forderungen der agrarischen Verbände vom Kabinett beschlossen werden, werden die morgigen Beratungen zeigen.

Die Königshochzeit von Assisi.

Von unserem Vertreter in Italien.

A. D. Assisi, 22. Okt.

Das eine steht jedenfalls fest: Seit der Heiligsprechung des heiligen Franziskus von Assisi vor rund 700 Jahren, hat nie mehr eine so allgemeine Erregung unserer Ort befallen, wie in diesen Tagen der Vorbereitungen zu der großen Hochzeit zwischen König Boris von Bulgarien und der Prinzessin Giovanna von Italien. Der kleine Lausjung mit seinem frechen Gesicht, der Bettler vor der Kirche, die Carozza-Kutiger an der Ecke, die ewig geschäftigen Nichtstuer, die Hausfrauen und ehrenwerten Matronen von Assisi haben im Augenblick nichts Wichtigeres zu tun, als von der Hochzeit zu reden. Die meisten haben aberdings im Augenblicke, wo diese Zeilen in Assisi geschrieben werden, scheinbar eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Da müssen Fischer und bunte Fahren ausgereicht, dort müssen Türen geschmückt werden. Man will sich nicht blamieren vor der Welt und vor den Fürsten und Prinzen, die nach Assisi kommen. Es ist das erste Mal in der Geschichte des kleinen umbrischen Städtchens auf den Hügeln, daß eine königliche Hochzeit in seinen Mauern gefeiert wird.

„Wissen Sie schon, acht Prinzen sollen kommen. — Acht Fürsten mit ganz großen und würdigen Namen. — Und nicht nur Italiener! Auch andere, die weit herkommen!“ So erzählt der geschwätzige Kutiger und gibt sich einen Ruck und hält sich und seines Gaudes Hügel straffer, um einen guten Eindruck zu machen, würdig des Eindrucks, den Assisi in diesen Tagen um sich verbreiten will.

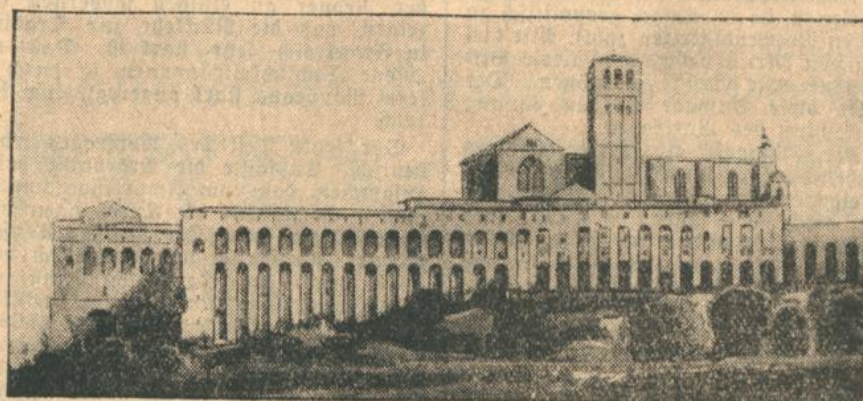
In den letzten Tagen und Stunden wird noch gemalt und geflickt, geschmückt und geflickt, werden Schlaglöcher in den Straßen beseitigt, und mancher durch die Jahrhunderte geheimer „Verkehrsmitteln“ verdrängt und unpfadlich mit einer direkt unitalienischen Geschwindigkeit.

Die Anregung, in Assisi, in der Franziskus-Kapelle, die Trauung vollziehen zu lassen, ist von der Prinzessin Giovanna selbst ausgegangen. Man sagt ihr eine sehr tiefe Religiosität nach. Sie hat die Trauung in der Kapelle geradezu zur Bedingung gemacht. Diese fromme Ehrung gilt Franz von Assisi, dem großen Heiligen. Und Franz ehren, heißt Assisi ehren; und Assisi ehren, heißt Franz ehren. So will denn jeder in diesen Tagen der Feiern sein Allerbestes tun.

Der heilige Franziskus scheint aber mit dem heiligen Petrus nicht auf bestem Fuße zu stehen: Seit Wochen regnet es nur mit kurzen Unterbrechungen in Assisi, während doch sonst um diese Zeit das Wetter hier in Italien meist gut und fest ist. Aber trotz aller trüben Aussichten haben die Wetterpropheten, die es ja wissen müssen, für den 25. Oktober hochzeitliches Sonnenwetter verprochen.

Wenn sie nun recht behaften und die ersten, die allerersten Frühstrahlen von den Bergen über Assisi aufleuchten, dann werden schon längst alle Lichter in den Häusern und Kirchen u. Klosterräumen des Bergstädtchens brennen. Man steht früh auf in diesen Gegenden, früher noch an diesem Tage.

Gewiß wird man es den Tag über in Assisi ertragen können, denn allzu heiß brennt die Sonne jetzt gewiß nicht mehr. Eine angenehme Temperatur für ein junges Königspaar, das aus politischen und in diesem Falle glücklichen



Das herrlich gelegene St. Franciskus-Kloster in Assisi, wo die Trauung des Königs Boris von Bulgarien mit Prinzessin Giovanna von Italien heute stattfindet.

weise auch ein wenig aus persönlichen Gründen sich gefunden hat.

Auch am Samstag morgen werden die Franziskaner, ehe der Tag noch angebrochen ist, in die Kapelle wandern und dort ihren Gottesdienst halten, den sie an diesem Tage aufopfern dürften, um den Segen des Himmels aus das junge Paar herabzulassen.

Die Nacht über hat man auch die Kapelle geschmückt. Sie ist weit und schön. Man unterscheidet in Affisi eine obere und eine untere Kirche. Und beide sind reich geschmückt mit Meisterwerken eines Giotto, eines Cimabue und anderer Künstler der Renaissance. Hier soll sich sogar Giotto zur höchsten Höhe seiner Kunst aufgeschwungen haben.

Unter den Fresken werden am Samstagmorgen Giovanna und Boris knieend den Segen der Geistlichen entgegennehmen.

Zuerst weckte Giovanna im Jahre 1925 in Affisi. Seit dieser Zeit ist sie sehr oft dort hingekommen, aus einer gewissen Anhänglichkeit heraus, angezogen von dem Mystischen, das in die alten Säulen, die Kirchen und die Klostermauern schwebt.

Die Feier von Affisi wird sehr einfach sein. Juwelen werden die Fürstlichkeiten nicht tragen. Angeblich, weil man sich der Einfachheit des heiligen Franziskus befleißigen will. Vielleicht eher aber, weil Juwelen in Bulgarien sehr selten sind. Eudoria, Königin Boris' Schwester, Haushälterin und „bester Kamerad“, soll noch ärmer sein als eine Kirchenmaus. Der König selbst muß sich ja auch mit einem mittelmäßigen Gehalt zufrieden geben. Der Papst, König Ferdinand, reist, seitdem ihm der Zutritt zu Bulgarien wieder gestattet ist, im Lande umher und kontrolliert seine Güter, die aber in den letzten Jahren auch nichts Besonderes mehr abwerfen. Es steht sehr schlecht um die Finanzen der Coburger in Sofia.

Am Freitagabend trifft die italienische Königsfamilie von San Rossore in Affisi ein. König Boris dürfte erst in allerletzter Minute ankommen. Außer dem Brautpaar dürfte man Samstag früh in der Kapelle sehen: den ehemaligen Zar Ferdinand von Bulgarien, Prinz Cyril u. Prinzessin Eudoria, Bruder und Schwester von Boris, König Viktor Emanuel und Königin Ena von Italien, die Schwägerin, den Bruder, die Schwägerin und die Schwägerin der Braut.

Lange wird es dauern, denn man braucht ihn sehr bald wieder in seiner Heimat. So soll er am 28. Oktober, der Eröffnung des bulgarischen Parlaments, unbedingt betreten. Wenn es bei diesen Daten bleibt, müßte Boris also am gleichen Tage wieder nach Sofia fahren, um zur rechten Zeit einzutreffen. Aber er hofft einen kleinen Urlaub zu bekommen, um wenigstens einige Fällertunden mit seiner Braut zu verleben, wenn ihm im Drange der Geschäfte Fällertunden schon nicht vergönnt sind.

Als Kuriosum sei die bisher unbekannt Tatkraft erwähnt, daß der Zeremonienmeister für die Hochzeit Herzog Boreca Dolno ist, der vor einigen Tagen hundert Jahre alt wurde. Er hat seit Jahrzehnten alle Feiernlichkeiten dieser Art am römischen Hofe arrangiert und auch in diesem Falle dank seiner erstaunlichen Mithilfe alle Anordnungen treffen können. Er ist in Genua am 11. Oktober 1830 geboren und war schon unter dem Papst Gregor dem 14. italienischen Königs Hofmeister. Hofmeister ist er bereits seit dem Jahre 1864.

So wird es denn eine kleine Feier im engeren Kreise werden, mit viel Würde und großen Zeremonien aber ohne viel Aufhebens nach außen hin. Möge der Himmel geben, daß auch die Geschichte dieser Ehe so ruhig und leicht verlaufen wird, daß man in der Welt nie viel Aufhebens davon machen wird!

Affisi steht am Freitag in vollem Festschmuck. Bereit zum königlichen Hochzeitsfest. Das sonst so stille städtische mittelalterliche Städtchen erscheint in der Fülle des Fahnen- und Blumenschmucks, durchwozt von festlichem Getriebe,

ganz verwandelt. Sämtliche öffentlichen und privaten Gebäude haben die italienische und die bulgarische Fahne gelehrt. Von den Balkons und Fenstern der Paläste und öffentlichen Gebäude hängen Gobelins, antike Damaststoffe und vor allen Dingen Teppiche herab. Eine Fülle erlebener südländischer Pflanzen und reicher Blumenflor vervollständigen den Festschmuck. Den ganzen Tag über läuten die Glocken und am Abend ist die ganze Stadt von Tausenden von Fackeln und bunten Lichtern beleuchtet. Vom frühen Morgen an stehen die Truppen auf und ab. Die meisten fürstlichen Gäste und Staatswürdenträger sind bereits eingetroffen. Auch Mussolini ist mit den Spitzen der italienischen Regierung angekommen, ebenso die bulgarischen Minister der Justiz und der Landwirtschaft sowie der Präsident der bulgarischen Kammer. Das italienische Königspaar zusammen mit der Braut wird am Samstag früh mit dem ersten Zug 9.40 Uhr in Affisi eintreffen. Mit dem zweiten Zuge kommt König Ferdinand, mit dem dritten Züge König Boris und mit dem vierten das übrige Gefolge. Die Hochzeitsfeierlichkeiten werden voraussichtlich von 10.30 Uhr bis 12 Uhr dauern. Gleich nach dem Diner wird das neuermählte Königspaar sich nach Ancona begeben, um sich an Bord des Schiffes „Zar Ferdinand“ nach Bulgarien einzuschiffen. Der italienische Kronprinz wird dem bulgarischen Königspaar das Geleite innerhalb der italienischen Gewässer geben.

Gegen den Finanzplan der Regierung.

Beschlüsse des Deutschen Beamtenbundes.

Berlin, 24. Okt.

Auf dem Bundestag des Deutschen Beamtenbundes wurden am Freitag vormittag die Abstimmungen über die Ausschubträge vorgenommen. Dabei fand neben einer Reihe von organisatorischen Anträgen folgender Ausschubtrags Annahme: „Der Abwehrkampf gegen die als Folge der hemmungslosen Beamtenhege von der Reichsregierung geplanten Sondergesetze, die in einseitiger und ungedeilter Weise die Beamtenschaft belasten, zeigt mit aller Deutlichkeit, wie notwendig es ist, daß die Spitzenorganisation zuverlässiges Material über die wirtschaftspolitische, die steuer- und zollpolitische Lage in Deutschland beschafft und verwendet.“ Der geschäftsführende Vorstand wurde beauftragt, sofort alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, den Deutschen Beamtenbund auf dem genannten Gebiet möglichst schlagfertig zu machen.

Der Bundestag nahm dann weiter folgenden Antrag an: „Das deutsche Berufsbeamtenum hat kein Interesse an einem über das sachliche Bedürfnis hinaus ausgebauten Verwaltungsapparat der öffentlichen Hand. Der Deutsche

Beamtenbund erklärt erneut seine Bereitwilligkeit zur positiven Mitarbeit an einer gesunden Staatsreform und Verwaltungsvereinfachung. Schematische Maßnahmen, die ohne gleichzeitige Vereinfachung und Verringerung der Verwaltungsaufgaben nur auf eine Dezimierung des Berufsbeamtenums abzielen, lehnt der Deutsche Beamtenbund erneut mit aller Entschiedenheit ab.“

In einer vom Bundestag beauftragten Entschließung des Gesamtvorstandes zum Beschlusse wird festgestellt, daß die von der deutschen Beamtenschaft beobachtete Rücksichtnahme auf das Gesamtganze nicht dazu führen dürfe, daß die vom Deutschen Beamtenbund geforderte Verringerung der Mängel und Härten des Besoldungsgesetzes immer wieder hinausgeschoben werde.

Annahme fand auch ein Antrag, nach dem der Bundestag ein entschiedenes Zusammenwirken aller Spitzenorganisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten auf dem Gebiete der Preislenkung für die Gegenstände des täglichen Bedarfs für notwendig, unaufschiebbar und erfolgversprechend hält.

Am Nachmittag wurde eine

Entschließung

zum Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung angenommen. Von den anwesenden 356 Vertretern stimmten 350 für die Entschließung, während sich 6 der Stimme enthielten. In der Entschließung wird erklärt, der Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung lasse die notwendige Gerechtigkeit in der Verteilung der Lasten vermissen. In Verkennung ihrer wirtschaftlichen Lage sollte der Beamtenbund ein besonders drückendes Opfer auferlegt werden. Da die beschlossenen Maßnahmen der Reichsregierung sogar eine Heranziehung höher und höherer Privatinkommen anher betraut ließen, rechtfertige sich schon hieraus eine Ablehnung der Gehaltskürzung, die überdies des notwendigen sozialen Entschlusses entbehre. So sei weder die unbedingt erforderliche Freilassung eines bestimmten Gehaltsteiles etwa in Anlehnung an die in der Einkommensteuergesetzgebung getroffene Regelung noch eine ausdehnende Bemessung der Freigrenze für kleine Beamteninkommen vorzuziehen. Die Gesamtverteilung des Wirtschafts- und Finanzplanes gehe dahin, daß unter Entlastung bestimmter Kreise und unter Verminderung politisch vielleicht schwer durchzubringender Maßnahmen für die Sanierung der öffentlichen Finanzen in erster Linie die Beamten herangezogen werden sollten. Der Bundestag lehne die vorstehend gekennzeichnete Tendenz des Planes der Reichsregierung aus den dargelegten Gründen einmütig und geschlossen ab.

Eine der wesentlichsten Ursachen neben der allgemeinen Wirtschaftsdpression seien die hohen Reparationszahlungen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung müsse es sein, die Revision des Youngplans zu beantragen.

Mit Bedauern wird dann festgestellt, daß auch die rechtliche Stellung des Beamtenums stark erschüttert sei. In steigendem Maße sei die Zurückdrängung des Berufsbeamtenums und der Ertrag von Beamten durch Staatliche und Arbeiter zu beobachten. Zum Schutze wird der Wille der Beamtenschaft nur tatkräftigen Unterstüzung aller Maßnahmen betont, die den Bestand des durch die Weimarer Verfassung geordneten Staats sicherzustellen, gleichzeitig aber auch der Wille zur entschiedenen Abwehr aller unberechtigten Einriffe in die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Stellung der Beamten.

Die 7. ordentliche Bundestagung des Deutschen Beamtenbundes fand damit ihren Abschluß. Der bisherige Bundesvorsitzende Frau G. L. wurde mit 200 von 337 Stimmen wiedergewählt.

Der Berliner Metallarbeiterkonflikt.

Noch keine Einigung - Weitere Zwischenverhandlungen.

CNB, Berlin, 24. Oktober.

Die gestrigen Verhandlungen über die Beilegung des Konfliktes in der Berliner Metallindustrie gliederten sich in zwei Teile. Zunächst fanden die eigentlichen Nachverhandlungen statt. Sie waren offenbar nur von verhältnismäßig kurzer Dauer; denn es zeigte sich sehr schnell, daß eine Einigung über den Schiedsspruch nicht zu erzielen war. Der Vorsitzende des Metallarbeiterkartells gab nochmals eine kurze Begründung dafür, daß die Gewerkschaften den Schiedsspruch ablehnten. Nach ihrer Ansicht sei die Lohnsetzung nach der Wirtschaftslage unangerechtfertigt. Auf der anderen Seite wies der Syndikus des Verbandes der Berliner Metallindustrie, Reichsanwalt Oppenheimer, darauf hin, daß die Arbeitgeberseite die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches beantragt habe, obgleich er nicht voll den Wünschen der Metallindustriellen Rechnung trage. Dabei bezog sich Syndikus Oppenheimer auf die Begründung, die der Schlichter dem Schiedsspruch gegeben hat. Damit war klar, daß eine Einigung auf diese Weise aussichtslos ist. Der den Vorsitz führende Ministerpräsident machte nun den Versuch, die beiden Parteien doch noch in anderer Form zusammenzubringen. Es wurde dabei die Kommission gebildet, über die wir bereits berichtet haben. Sie setzte sich aus je fünf Vertretern der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber zusammen. Aber auch diese Verhandlungen zeigten keinen Erfolg, so daß man die Vertagung beschloß. Formell liegt nun die Entscheidung beim Reichsarbeitsminister, der darüber zu befinden hat, ob er nach dem Scheitern der Verhandlungen den Schiedsspruch für verbindlich erklären will oder nicht. Der Leiter der Verhandlungen wird ihm Freitag vormittag Vortrag halten.

Die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, liegen vor allen Dingen in der psychologischen Seite der Situation. Die Gewerkschaften halten es offenbar für unmöglich, die Arbeiter ohne ein greifbares Ergebnis wieder in die Betriebe hineinzubringen. Dadurch wird ein Kompromiß, das doch eine Vorkühlerklärung bringen würde, außerordentlich erschwert. Deshalb hat in den gestrigen Verhandlungen auch die Frage eines Schiedsgerichtes eine große Rolle gespielt.

dem sich beide Parteien, ähnlich wie dem Spruch Seinerings für die norddeutsche Gruppe, von vornherein zu unterwerfen hätten.

Hiergegen bestehen die Hauptbedenken bei den Arbeitgebern, da sie befürchten, daß die Tendenz der Lohnherabsetzung, die sie im Interesse der gesamten Wirtschaft für notwendig halten, durch einen neuen Spruch verwirrt werden könnte. Die Metallindustriellen sind der Ansicht, daß ihre Stellung auf Grund des vorliegenden Schiedsspruches sehr stark ist, zumal der Streik angesichts der gegenwärtigen Beschäftigungs- und Abfahrtsverhältnisse für viele Betriebe keine Schädigung bedeutet. Es kommt noch hinzu, daß der Berliner Konflikt grundsätzliche Bedeutung für die Regelung in den übrigen Gebieten hat. Auf der anderen Seite ist aber auch von den Unternehmern in den gestrigen Verhandlungen erklärt worden, daß sie bereit seien, diesen Weg zu gehen, der unter Wahrung des grundsätzlichen Standpunktes der Industrie zu einer Lösung führt. Man kann deshalb annehmen, daß in den Zwischenverhandlungen versucht wird, die Arbeitgeber für ein Schiedsgericht zu gewinnen, in dem ihnen Sicherungen für die Durchführung ihres Standpunktes gegeben werden, während den Gewerkschaften durch zeitliche und soziale Staffellung des Lohnabzuges entgegengekommen würde. Untermerken sich die Parteien dann einem Schiedsgericht, so hätte der Arbeitsminister die Möglichkeit, dem Ertrinken des Reichstaates zu entsprehen, dessen Entschliessung von ihm verlannt daß der Schiedsspruch vom 10. Oktober nicht für verbindlich erklärt wird. Dieser Schiedsspruch würde durch den Spruch des Schiedsgerichtes ersetzt und dieser für verbindlich erklärt werden. Im gleichen Augenblick wäre wieder ein tarifmäßiger Zustand herzustellen und die Gewerkschaften müßten den Streik abbrechen, wenn sie sich nicht der Gefahr von Reparationsansprüchen aussetzen wollen. Ob es gelinnt, den Konflikt auf diese Weise beizulegen, das wird die kommende Woche zeigen. Am Reichsarbeitsministerium ist man jedenfalls trotz aller Schwierigkeiten ziemlich zuversichtlich. Aus der ganzen Situation geht zweifellos hervor, daß von einer Verstärkung der Lage und einer drohenden Aussparung in ganz Deutschland keine Rede sein kann.



Die „Pyramide“
Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Bilanz der Antike. Von J. C. Borst in Berlin. — Brudner 1881 in Karlsruhe. Von Prof. Dr. Karl Preußner in Darmstadt. — Die ergiebige Kalkette. Von Hermann G. Balle in Freiburg im Breisgau. — Der Aukud. Von Fritz Knöller in München.

Die neue französische Malerei.

Vortrag von Mr. Fouga-Paris in der Gesellschaft für geistigen Aufbau.
Beim Badener Heimattag 1930 wurde vielfach die Forderung erhoben, daß Karlsruhe als Grenzland-Hauptstadt vor die Verpflichtung gestellt sei, eine neue Kulturpolitik nach dem Besten einzuleiten, da es einfach geographisch zu seinen vitalen Notwendigkeiten zählt. Mit diesem Vortrag von Mr. Fouga (Galerie Billiet) wurde eine erste Brücke geschlagen. Der Redner stellte diese Aufgabe an den Anfang und an den Schluß des Vortrages.

Obwohl Mr. Fouga ein ausgezeichnetes Deutsch spricht, sprach er im Mittelteil des Vortrages, auf eigenen und fremden Wunsch, französisch. Man muß schon sagen: es wäre schade gewesen, wenn er dies nicht getan hätte. Denn abgesehen davon, daß jeder gebildete Mensch einen Franzosen am liebsten französisch sprechen hört, es nimmt einer Verankaltung dieser Art unbedingt einen Teil ihres Wertes, wenn ein Ausländer nicht seine eigene Sprache zur Geltung kommen läßt.

Zunächst zeigte der Redner, welche Bedeutung Paris für die deutsche Malerei immer gehabt hat. Viele deutsche Künstler sind durch Paris hindurch gegangen und haben sich dort ihre ent-

scheidenden Anregungen geholt: Pöhl, Menzel, Liebermann, Corinth (man hätte auch Thoma hinzusetzen können). Umgekehrt waren Courbet, Renoir, Matisse in Deutschland und haben hier Anregungen empfangen. Es läßt sich allerdings nicht bestreiten, daß Deutschland in erster Linie der empfangende Teil war. Paris war immer der gültige Keimboden der Malerei. Dabei kann es sich natürlich nicht in erster Linie um die akademische Kunst handeln, die immer konservativ ist, sondern nur um die freie. Diese freie Kunst wollte der Redner sich auch zum Ziel seiner Betrachtung machen.

In dem französischen Hauptteil des Vortrages, der durch Lichtbilder veranschaulicht war, gab Mr. Fouga einen Überblick von den Impressionisten über die Expressionisten und Kubisten bis zu den Surrealisten und Konstruktivisten. Zum Teil waren es natürlich bei uns längst bekannte Namen: Cezanne, Renoir, Monet, Matisse, Picasso, Braque, Gleizes u. a. Auch Malevich und Vasnetz sind bei uns unbekannt mehr, eher noch Utrillo, Yamont, Rouault und die Fauvisten. Immerhin konnte der Redner an einigen modernen Gemälden zeigen, daß die Rückkehr zur Tradition auch in Frankreich sehr stark ist. Das was wir „Neue Sachlichkeit“ nennen, ist durch die Malerei Rousseaus stark angeregt, auch in Frankreich.

Der letzte Teil des Vortrages war wieder deutsch. Er fasste die Ergebnisse dahingehend zusammen, daß vom Impressionismus bis zur Neuen Sachlichkeit die Anregungen von Paris ausgegangen sind. Die deutsche Kunst, die der Redner als logisch und einheitlich bezeichnete, wird durch die französische Kunst eines von Gogh, eines Gauguin, Cezanne beeinflusst. Das ist zweifellos richtig. Immerhin bleibt doch die Tatsache einer weitgehenden Selbständigkeit der deutschen Malerei, die einfach im Unterschied der Nationen bedingt ist. Mr. Fouga sprach als Franzose und hob daher von seinem Standpunkt aus mit Recht auf die französischen Einflüsse ab.

Kunst und Wissenschaft.

Romejas, der Riese von Billingen.

Zu dem in gleichnamigem Artikel des „Karlsruher Tagblatt“ Nr. 229 enthaltenen Hinweis auf die zwar zeitweilige, aber künstlerisch und psychologisch motivierte Einflüßung der Landschaft des Romejas in Scheffels „Eckhard“ Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert sei ergänzend bemerkt, daß noch ein anderer gottbegnadeter badischer Dichter, Friedrich Geßler in Laß, den Billinger Riesen gleichfalls verewigt und zum Helben einer ganzen Dichtung erhoben hat. Sein Epos „Romejas, der Riese von Billingen“, behandelt in freier dichterischer Gestaltung und in schlichtem Chronikentil vierhüßiger jamben, dessen volkstümlicher Ton meisterhaft getroffen ist die Sage des Billinger Gostats als Sinnbild des Großen, Ueberragenden, das in die kleinen Völkerverhältnisse nicht hineinpaßt. Dadurch erhält die Gestalt einen tragischen Zug. Das Ganze ist von urwüchsigem Humor durchwürt, anwelen mit satirischer Note. Leider sollte dem erbetenfreudigen, bis in die letzten Lebensstae geundnen, zweiundvierzigjährigen Dichter die endgültige Fertigstellung des in der Hauptache vollendeten Werks, das wohl sein bestes geworden wäre, nicht mehr beschieden sein. Es ist in seine bei M. Schauenbura erhaltene „Gesammelte Dichtung“ aufgenommen. G. G.

In der Ortsgruppe Karlsruhe des Landesvereins „Badische Heimat“ las anlässlich seines 75. Geburtstages am Einladungs der Dichter Heinrich Bierord aus seinem reichen Erinnerungsschatz Alt-Karlsruher Kleinigkeiten in seiner bekannten Vortragsmethodik vor. Fühlbar gingen die Hörer des trotz mehrerer gleichzeitiger geistiger Veranstaltungen überfüllten Rathaus-Bürgerkaales gefesselt mit hinüber in vergangene Tage. Den Vortr des Karlsruher Tagblatts ist Ton und Inhalt

solcher anekdotischer Plaudereien aus zahlreichen Beiträgen Bierordis vertraut. Es bedarf daher an dieser Stelle keiner weiteren Charakterisierung, zumal weitere Gaben im Laufe der Zeit noch in dieser Zeitung veröffentlicht werden. Heinrich Bierord wird in einem zweiten Band seines ungemein fülligen und treffenden Lebensbuchs die am badischen Heimatabend vorgetragenen Erinnerungen wohl einbeziehen. Den Alten werden sie frohwelkentliches Gedenden, den Jungen willkommenes Heberleerung schieken. — Den Schluß der mit faun zu Ende kommenden Veilfall aufgenommenen Vorträge bildete das erstmals in unserer Wochenchrift „Die Pyramide“ veröffentlichte erzählende Gedicht auf das Eitlinger Tor.

Der frühere Strahburger Philologe Hennig ist in Heidelberg gestorben. Prof. Hennig lehrte bis 1919 an der Universität Strahburg, wo er den Lehrstuhl für alte Philologie inne hatte. Nach der Vertreibung der deutschen Gelehrten aus dem Elsaß nahm Hennig, der 1859 in Strahdorf in Pommern geboren ist, seinen Wohnsitz in Heidelberg. Hennig hat auf seinem Spezialgebiet mehrere bedeutende Werke herausgegeben wie die „Denkmäler der Altertumsammlung zu Strahburg“ und „Die deutschen Runendekmalen“. Außerdem war Hennig Herausgeber der „Acta Germanica“.

Sowjetrussische Schriftsteller erhalten staatl. lichen Gehalt. Aus Moskau wird gemeldet: Der Rat der Volkskommissare hat die Dichter, Dramaturgen, Literaturkritiker und Komponisten für pensionsberechtigt erklärt. Die Pension wird bei Invalidität und bei Erreichung des 60. Lebensjahres ausgesetzt. Der Bewerber muß mindestens 10 Jahre unter der Sowjet Herrschaft gearbeitet haben. Die Pension wird in Höhe des Monatsinkommens des Schriftstellers im Durchschnitt der letzten drei Jahre seiner Tätigkeit ausgesetzt werden.

WAS IST AMERIKA

Hinter der Dollarfront / Ein deutsches Schicksal in U. S. A.

(2. Fortsetzung.)

VON KARL EY.

(Copyright 1930 by Presseverlag Dr. Dammert.)

Der Totengräber von Pittsburg.

Meine Sorgen betreffen der näheren christlichen Richtung des Familienblattes vergangen bald. Ein Bild auf den Chefredakteur des frommen Journals sagte mir, daß ich weder in einer protestantischen noch in einer katholischen, sondern in einer streng heidnischen Redaktion gelandet sei. Im vierten Stock eines alten veräuferten Hauses an der Smith Street befanden sich die Geschäftsräume des „Familienblattes“. Im Vorderraum, der wohl als Expedition und Inseratenannahme dienen sollte, sah ein junges dunkelhaariges Fräulein und laute Gummis. Eine verhaubte Schreibmaschine leistete ihr Gesellschaft, und ein riesiger offener Kasten Geldschrank enthielt die Lieberste eines solchen Frühstücks, in das die junge Schöne jedoch eine Brechschokolade hatte.

Sie wies ernst und schweigend nach der Hintertür, als ich den Chef zu sprechen begehrte. Der arme Mann war sehr betrunken und schaute wie ein gealterter Trainsoldat in das Telefon, als ich bei ihm eintrat. Er begrüßte mich aber durchaus nicht unwillig, sondern grüßte hervor, daß mein Gehalt 16 Dollar die Woche betragen werde. Dann schob er mir einen Stapel deutschamerikanischer Zeitungen zu und erbat mir den seltsamen Auftrag, die Todesanzeigen aus den Blättern äußerlich herauszuschneiden, worauf er einen kräftigen Schluck aus dem Flasche nahm und ins Ungewisse verschwand.

Wir kam die erste Arbeitsanweisung meines Chefs so verwegen vor, daß ich mich ratlos an die ernste junge Dame im Vorzimmer wandte. Sie erklärte, der Auftrag habe seine Wichtigkeit, und ließ sich herbei, mir einige aufzuführende Worte über den Betrieb zu sagen. Chefredakteur Maßmann sei in sechs Monaten noch nicht nützlich gewesen. Der Besitzer des Blattes, ein Irelander namens O'Toole, stehe ihn aber gewähren, denn die Zeitung brächte Geld ein. Und, o, die leuchtenden Augen der Kleinen, als sie „money“ sagte.

Nach zwei Tagen hatte ich den Bogen heraus. Es war kein Blatt, das Sonne in die Herzen der deutschen Familien der Neuen Welt verbreitete, nein, das „Christliche Familienblatt“ war das ausgesprochene Spezialorgan für Todesfälle. Ganz gleich, ob diese in Pittsburg oder Atlanta zu beklagen waren, das „Familienblatt“ klagte mit. Es riß sich im gewählten Stil vor Gram die Haare aus über einen dargelegenen prominenten Nahrungsmittelhändler oder Aldermann mit deutschem Namen und berechnete dann den trauernden Hinterbliebenen den trauerreichen Nachruf mit 25 Cent pro Zeile.

Ja, man war auf der Höhe. Der Nachruf brauchte garnicht erst bestellt zu werden. Wir trauerten auch ohne festen Auftrag, und nur selten wurde unser gutes Herz enttäuscht. Das geschah, wenn die Hinterbliebenen nicht frohlockend genug waren, um für die unbestrittenen Klagen über die Gebühren zu entrichten. In solchen Fällen wurde in einem nochmaligen Schreiben darauf hingewiesen, daß ein wahrer Christ seine teuren Verstorbenen nicht mit Infernalstrafen belästigen darf, und daß dieser Hinweis wirkte meistens, und Mister O'Toole war mit unserer Redaktionsführung sehr zufrieden.

Er erhöhte mein Gehalt nach einigen Monaten sogar auf 20 Dollar die Woche, nachdem ich den „poetischen Nachruf“ eingeführt hatte, der uns bald eine ganze Menge regelrechter Aufträge einbrachte. Maßmann tauchte jetzt fast nur noch am Montag auf, wenn er sich sein Wochengehalt abholte. Sonst war er in dringenden Fällen in Synonymus Dads „Saloon“ jederzeit zu erreichen, wo er durch einen übermäßigen Geneverkonsum über die Tatsache hinwegzukommen versuchte, daß ein ehemaliger Regierungsrat aus Düsseldorf verblühende Delikatessenhändler betrauen mußte. Nur der Sauf, glaube ich, hielt ihn vom Selbstmord zurück.

Für mich waren meine 16 Monate als journalistischer Totengräber nicht verloren. Ich lernte

englisch, ich lernte Menschen kennen, und ich lernte die Hauptsache im Leben: sympathisch zuzuhören, wenn jemand seine Leidensgeschichte erzählt. Daneben aber hatte ich auch nicht die Worte des alten Bengel vergessen: „Verdien' ein bißchen und spendier' ein bißchen weniger.“ Ich hatte Geld und wurde ruhig. Ich streckte meine Fühlhörner bei den großen englischen Zeitungen der Stadt aus, ohne daß man mir viel Hoffnung machte. Mittlerweile

aber schlug ich die Klageleiter weiter, nahm verständig die Fünfdollarnote in Empfang, wenn trauernde Witwen in der Redaktion erschienen und um einen Nachruf „mit Poetik“ baten. Ohne Uebertreibung kann ich behaupten, damals in Pittsburg und dem westlichen Teil des Staates Pennsylvania der gelebteste deutsche Dichter gewesen zu sein. In wie vielen Bibeln und Familienbüchern jener Gegend mögen noch heute meine Verse aufbewahrt sein, als Erinnerung an teure Verstorbene und als Wahrheitsbeweis für das alte deutsche Sprichwort: „Den een sin Dod is den annern sin Brot.“

Als ich eines Morgens wieder trübfinnig den schnarrenden Obertotengräber Maßmann betrachtete, läutete das Telefon: „Here editorial department, Pittsburg Leader.“ Ein atemloses: „Ja, bitte?“ „Wenn Sie wollen, kommen Sie morgen schon. Ja, als Lokalreporter. Gehalt? Darüber reden wir. Schluß.“

Wir war der Sprung geallt. Der Sprung zur Redaktion der „Großen Presse“... Die Kündigung ist in Amerika das einfachste Ding der Welt. Man nimmt seinen Hut, kassiert sein ausstehendes Geld und geht. O'Toole und Maßmann machten keine Schwierigkeiten. „Good luck, my boy“ war alles, was der Irelander sagte. Maßmann tat gerührt und die Kleine im Vorzimmer zerdrückte wirklich eine niedliche Träne. Aber 16 Monate sind ja auch eine lange Zeit.

Alles was man zuerst sieht, wenn man die Redaktion einer großen amerikanischen Tageszeitung betritt, ist immer ein Bild heilloser Verwirrung: Menschen, die wie gehetzt herumlaufen; andere, die blöde ins Leere zu starren scheinen oder unverständliche Worte grübeln und dazwischen das emsige Staffatageklapper der Schreibmaschinen. Die Papiere auf den Redaktionsstischen liegen in hoffnungslosem Durcheinander. Redakteure fluchen und scheinen jede Hoffnung aufgegeben zu haben, die Zeitung rechtzeitig herauszubringen. Faktoren raufen sich die spärlichen Haare und brüllen, es gluce nicht. Manuskripte kommen aus allen Himmelsrichtungen und scheinen prompt verloren zu gehen. Und dann kommt der Höhepunkt dieses Infernos, da alles in heller Verzweiflung zu explodieren scheint.

Aber dann — 15 Minuten später — freien die Notationsmaschinen ein sauberes, gut redigiertes Blatt aus, in dem alles seinen richtigen Platz und Zusammenhang hat und dessen Inhalt so genau den Geschmack des Publikums trifft, daß er mit der Goldwaage abgewogen zu sein scheint.

„Sitten here“ sagte mir der managing editor des „Leader“ in der Zwei-Minuten-Interreduna, die er mir gewährte, um mich als jüngsten Reporter anzustellen, mir Polizei- und Feuerwehrpaß zu überreichen und mir die Grundlagen des amerikanischen Journalismus einzuprägen. „Wenn ein Hund einen Mann beißt, das ist nicht von Bedeutung, sondern etwas Alltägliches. Wenn aber ein Mensch einen Hund beißt, das ist Neutigkeit, das ist „news“, wie wir sie brauchen. Now beat it. Abfahrt.“

Ich merkte gleich, mit der Verschaulichkeit des „Familienblattes“ war es vorbei. Jetzt galt es, auf eigene Faust in der Millionenstadt Neufkeiten, news, für die heißhungrigen Papeterollen des „Leader“ zu finden. Man hatte mir kein festes Revier gegeben, wie den anderen Reportern, die nur die Polizei, die Gerichte, die Leichenhallen, Hotels oder Bahnhöfe zu beobachten hatten. Ich beschloß, mir kein Bein auszureißen, sondern erst einmal in den Vorort Mackeesport zu fahren, wo ein Bekannter wohnte, der in einer Eisengießerei die Lohnbücher führte. Ich hatte den guten Kenmüller, er war Assessor in Hannover gewesen und unbekannter Geschniffe halber vor über zehn Jahren auf die große Weide der schwarzen Schafe geschickt worden, lange nicht mehr gesehen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Die Opfer in Alsdorf.

Trauerfundgebungen. — Bis jetzt 262 Tote.

WTB, Aachen, 24. Oktober.

Mit Rücksicht auf die am morgigen Samstag stattfindende Beisetzung der Opfer des Alsdorfer Grubenunglücks ordnete Regierungspräsident Stieler für den Bereich des ganzen Regierungsbezirks Aachen an, daß an diesem Tage alle öffentlichen Lustbarkeiten und Vergnügungen, einschließlich der Theater-, Konzert- und Kinovorführungen, zu unterbleiben haben. Auf Beschluß des preussischen

der Lohnabteilung auf ihren Restlohn warteten. Zwei von ihnen sind jetzt unter den Trümmern geborgen worden. Auch wurden verschiedentlich Geldbeträge aufgefunden.

Die Aufräumungsarbeiten in der Grube selbst sind nunmehr unter die Aufsicht von Bergrot Müller-Tammet-Aachen gestellt. Der Untersuchungsausschuß hat am Freitag nur Vernehmungen von Augenzeugen vorgenommen.



Ueberlebende des schrecklichen Unglücks werden auf der Straße von der Bevölkerung um Einzelheiten der Katastrophe befragt.

Staatsministeriums sind die staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen am 24. cr. dem Tage der Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks bei Alsdorf, nach den Bestimmungen der Verordnung vom 29. Juni 1929 halbamt zu flaggen. Der Berliner Börsenvorstand hat beschlossen, Samstag mittag von 12 bis 12.05 Uhr eine Trauerpause im Börsenhandel einzutreten und in dieser Zeit jeglichen Geschäftsverkehr an der Börse ruhen zu lassen. Der Evangelische Oberkirchenrat der altpreussischen Landeskirche hat angeregt, daß während der Trauerfeier im ganzen Gebiet der älteren preussischen Provinzen die Glocken geläutet werden sollen.

Im Laufe des Freitag wurde noch ein Bergmann tot aufgefunden. Ebenfalls wurde unter den Schuttmassen des eingestürzten Fördergerüsts noch ein weiterer Bergmann geborgen. Im Krankenhaus sind zwei weitere Bergmänner ihren schweren Verletzungen erlegen. Somit weist die Totenliste von Alsdorf nunmehr 262 Opfer auf.

Unter den Trümmern des eingestürzten Verwaltungsgebäudes wurde Freitag mittag die Kartothek gefunden. Damit können nun nicht genau Angaben über die Zahl der Eingefahrenen gemacht werden, sondern es kann lediglich, wenn die Kartothek freigelegt ist, der Familienstand, Geburtsort und der Bergleute eingesehen werden. In dem Verwaltungsgebäude befanden sich zur Zeit des Unglücks auch drei Bergleute aus der Nachtschicht, die vor

Das furchtbarste Bild bietet augenblicklich die Wachtstube von Anna I., in der nunmehr alle Toten gesammelt in den Särgen aufgebahrt sind. Vor dem großen Altar in der Mitte liegen schon viele Kranzspenden, darunter auch Kränze ausländischer Grubenverwaltungen. Auf jedem Sarg liegt ein Kranz des Schweizer Bergmännereins. In einzelnen Gruppen nach Gemeinden geordnet sind die Toten aufgebahrt. Die Angehörigen werden von Sanitätern heringeführt und zu ihren Toten gebracht. Immer wieder brechen Frauen mit lauten Wehrufen zusammen. Da und dort läßt man die Deckel der Säрге öffnen und betrachtet noch ein letztes Mal den toten Ernährer oder den verschiedenen Sohn. Das katholische Seelenamt wird am Samstag vormittag Weihbischof Dr. Straeter, den evangelischen Trauergottesdienst Pfarrer Dr. Wolff halten.

Die Gemeinde Alsdorf hat einen Friedhof abgeben lassen, der morgen von 200 Arbeitern vorbereitet werden wird. Das Gelände liegt zwischen Tannenwald und Weidebäumen. Es sind vier große Gräberreihen vorgesehen, durch deren Mitte ein Weg führen wird. Diese Stätte wird der Mittelpunkt des zukünftigen Gemeindefriedhofes sein. — An eine Trauerfeier, die am Samstag vormittag um 10 Uhr im Verwaltungsgebäude der Grube Anna I. stattfindet, wird sich die Beerdigung anschließen. Der Besondere Rundfunk wird die Trauerfeier auf alle Rundfunkender übertragen. Die Beisetzung der Toten wird, soweit auswärtige Friedhöfe in Frage kommen, am Nachmittag desselben Tages erfolgen.



... und bis zum 10. Jahre dürfen Sie für die zarte und empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine **NIVEA KINDERSEIFE** verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; sie dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.



Angenehmes Rasieren durch **NIVEA-CREME**

Sie müssen sich vor dem Einseifen mit Nivea-Creme einreiben, jedoch nicht zu stark, damit die Schaumerzeugung nicht beeinträchtigt wird. Sie werden dann sehen, dass auch tägliches Rasieren Ihre Haut nicht angreift. Sie werden nicht mehr unter schmerzenden Rötungen und aufgesprungenen Stellen zu leiden haben. Sie werden gleichzeitig feststellen, dass Ihr Aussehen jugendlicher, straffer und gepflegter wird. **Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn nur sie enthält das hauptregende Eucerit, und darauf beruht ihre besondere Wirkung.** Dosen: RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20 | Zinntuben: RM 0.60 und 1.00

Badische Rundschau.

Vortragserfolge für die ländliche Polizei.

Mr. Kehl, 24. Okt. In der Aula der Gewerbeschule fand in dieser Woche ein zweitägiger Unterweisungskurs für die Gemeindepolizeibeamten des Bezirks Kehl statt. Eröffnet wurden die Vorträge durch eine Begrüßungsansprache von Landrat Schindler, wobei dieser auf die Wichtigkeit und Bedeutung solcher Kurse hinwies. Anschließend referierte Gendarmerie-Kommissar Gurr über Rechte, Pflichten und Zuständigkeit der Gemeindepolizei, ferner über das Vetter-, Landstreicher- und Zigeunerwesen, über die Polizeistundenüberwachung und das Verhalten bei Brandausbrüchen; durchweg Fragen, die für die Gemeindepolizei von größter Wichtigkeit sind. Regierungsrat Stiefel vom Bezirksamt behandelte in etwa zweistündigen Ausführungen das Polizeirecht, das Polizeistraßverfahren, die Gewerbspolizei, das Presse- und Vereins- und Sammelwesen.

Der zweite Tag brachte 3 Vorträge. Polizeihauptmann Pfeiffer belehrte in anderthalbstündigem Vortrag über Straßenverkehr und Fußverkehrswesen, sowie Kraftfahrzeugrecht. Regierungsrat Arnold vom Bezirksamt sprach über Pkw. und Fremdenwesen, Kleiner Grenzverkehr, Gaststättenwesen, Lebensmittel und Gesundheitspolizei, sowie Veterinärwesen. Ein Gerichtsassessor hielt ein sehr interessantes Referat über Tatbestandsfeststellung und Verbrechensaufklärung, ferner über Spurensicherung und Erfennungsdiagnostik.

Alle Vorträge fanden bei den etwa 40 Teilnehmern aus dem ganzen Bezirk reges Interesse, zumal die von ausgezeichneten Fachkenntnis getragenen Ausführungen in leicht verständlicher Form vermittelt wurden und so zur Erweiterung der für den Polizeibeamten erforderlichen Kenntnisse wesentlich beitrugen.

Mr. Kehl, 24. Okt. Im Beisein von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörde hielt die Freiwillige Feuerwehr ihre Schlussprüfung ab, die in jeder Weise einen sehr befriedigenden Verlauf nahm und die Tüchtigkeit und Bereitschaft für den Ernstfall allzusehr bewies. Nach herkömmlichem Brauch fand im „Schwanen“ der übliche Umtrunk statt, welcher der allzeit hilfsbereiten Mannschaft und ihren bewährten Führern für ihre selbstlose Tätigkeit im Dienste der nächsten Hilfe wohl zu adämen war.

Abschluss der Bürgerauschubarbeit in Baden-Baden.

H. Baden-Baden, 24. Okt. Am kommenden Dienstag, 28. Oktober, findet eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, die letzte vor den Neuwahlen. Auf der Tagesordnung stehen sieben Punkte; als erster die Bürgersteuer, die voraussichtlich eine umfangreiche Debatte auslösen wird. Bisher ist bekannt geworden, daß die Sozialdemokratie, die auch die Mehrzweck abgelehnt hat, gegen die Bürgersteuer Stellung nehmen wird. Weiter stehen zur Beratung: Notstandsarbeiten, Kapitalaufnahme, Bodanfallkommision, Reichswohnungsbauprogramm, Baudarlehen und Änderung der Satzung der Stadt, Sparkasse.

St. Durlach, 24. Okt. Der Stadtrat beschloß dieser Tage, die obligatorische Benutzung der städt. Müllabfuhr einzuführen, damit jede Ablagerung von Schutt in und bei der Stadt künftig abgelehnt wird. Die amtliche Trichterschau wurde abgelehnt. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt jetzt 1600. — Lagerverwalter Konrad Vogel konnte in der Malsch-Fabrik Grigner A.G. auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

Dz. Vörsch, 23. Okt. In einer unter dem Vorsitz von Landtagsabg. Hagin abgehaltenen Besprechung wurde für die Wahlen zum Bezirksrat und Kreisversammlung im Bezirk Vörsch einstimmig eine bürgerliche Einheitsliste aus Landbund, Staatspartei, Wirtschaftspartei, Volkspartei und Deutschnationalen aufgestellt. Für die Bürgerauschubarbeiten war eine gleiche Einheitsbestrebung schon zuvor gescheitert.

Schöllbrunn (b. Ettlingen), 22. Okt. Unsere Pfarrkirche feierte am Sonntag ihr goldenes Jubiläum. Sie hatte zu ihrem Ehrenfest ein erneuertes Aussehen erhalten. Oberbau- und Holzwerk der Oberleitung der Anstandsgebäudearbeiten, Kunstmalerei Schilling mit glücklicher Hand das Innere ausgemalt. Im Gottesdienste am Vormittag feierten die Gläubigen dieses schöne Fest. Am Nachmittag war eine weltliche Feier. Vater Junghans hielt die Festansprache.

Bl. Marlen (b. Kehl), 24. Okt. Dem Arbeiter Martin Higel und seiner Ehefrau ist anlässlich der Geburt des 9. Kindes seitens der badischen Staatsregierung ein Glückwunschschreiben, sowie ein Geldgeschenk zugegangen. Für das 1926 geborene Zwillingpaar hatte der Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen.

Neues Ferienheim.

Am vergangenen Sonntag wurde in Neusach bei Derrnals das neuerstellte Jugendferienheim des Bad. Evang. Jungmännerbundes eröffnet. Der Vormittag verlebte die Mitglieder des Bundes zu einem Dankgottesdienste in der Kirche in Döbel. Nach Uebergabe der Schlüssel durch den Erbauer des Heims, Architekt Blöcher-Porzheim, wurde dieses für die allgemeine Besichtigung freigegeben. Allenfalls hörte man Worte des Lobes und der Anerkennung für die Einrichtung des Hauses, das 60-70 Personen Raum bietet.

Wegen Unterschlagung von Steuergeldern verhaftet.

r. Blantenloch (bei Karlsruhe), 24. Okt. Der hier wohnhafte Kriegsinvalide Grimm, der als Hilfskassenverwalter des Finanzamts Karlsruhe-Land und als Rechner der Landw. Konsumgenossenschaft das größte Vertrauen genoss, ist gestern verhaftet worden, weil er im Verdacht steht, größere Unterschlagungen begangen zu haben. Es steht jetzt schon fest, daß Grimm — der ein gutes Einkommen hatte, wohl aber sehr über seine Verhältnisse lebte — über 4000 Mark Kassengelder unterschlagen hat, die er im Auftrag der Finanzkasse erhoben hat. Grimm soll außerdem die ihm anvertrauten Gelder der Konsumgenossenschaft veruntreut haben; doch steht noch nicht fest, ob in beiden Fällen getrennte Verluste zu verzeichnen sind, oder ob nicht Gr. mit einem Teil der Kassengelder die anderen Unterschleife abzudecken versucht hat.

Bedauerlich ist, daß Gr. bei der Konsumgenossenschaft schon zuvor sich Verschlingungen zu-

Das bäuerliche Versuchswesen. / Ratgeber für die Landwirtschaft.

Die Bad. Landwirtschaftskammer hatte die Leiter und Assistenten der bäuerlichen Versuchsringe zu einer gemeinsamen Aussprache über Versuchswesen nach Karlsruhe eingeladen. Der erste Tag begann mit einer Besichtigung des Karlsruher Schlachthofmarktes. Dabei wurde den Teilnehmern besonders vor Augen geführt, welche Ansprüche heute an die Qualität des Schlachtwiehs gestellt werden. Im Anschluß an die Besichtigung wurde von Landwirtschaftsrat Leonhardi von der Viehverwertungszentrale G. m. b. H. Karlsruhe im Plenarsitzungsraum des Bad. Landtags ein Vortrag über die Mitwirkung der Versuchsringe bei der genossenschaftlichen Viehverwertung gehalten. An den Vortrag schloß sich eine Aussprache, in der auf die Schwierigkeiten hingewiesen wurde, die sich in der bad. Landwirtschaft bei der Umstellung der Mast mit Rücksicht auf die Eigenart des bäuerlichen Betriebes ergeben. Trotzdem aber müßte versucht werden, die Mast so einzurichten, daß die Qualität des Schlachtwiehs den Anforderungen des Marktes und der Verbraucherschaft entspreche.

In einem weiteren Vortrag von Dipl.-Landwirt Saaler-Karlsruhe wurden die ersten Ergebnisse der Schweineleistungs-Prüfung dargestellt.

Die Ueberlandleitung Offenburg — Straßburg fertig.

X. Kehl, 24. Okt. Die 110000-Voltleitung von Schiltwert Offenburg des Badenwerkes nach dem Elektrizitätswerk Straßburg im Elsaß ist nunmehr so ziemlich beendet. In kaum 6 Monaten wurden die zum Teil sehr schwierigen Bauarbeiten durch die Firma Brown Boveri Mannheim durchgeführt. Die Arbeiten erforderten umso größeren Zeit- und Materialaufwand, als der Leitungstrang durchweg durch das Hochwassergebiet der Kinzig, der Schutter und des Rheines durchzieht. Besonders schwierig gestaltete sich die Ueberquerung des Rheins oberhalb von Kehl. Als Träger dienen dort zwei riesige funkturmartige Eisenmasten von gewaltigen Höhenmaßen.

Der Zeppelinbesuch in Freiburg verschoben.

Bl. Freiburg i. Br., 24. Okt. Die für 16. November geplante Zeppelin-Landungsfahrt nach Freiburg i. Br. findet nicht statt. Bei der Fühlungsnahme mit der Zeppelinwerkstatt wurde festgestellt, daß ein anderer Termin in diesem Jahre nicht mehr dafür freigehalten werden könnte. Mit Rücksicht auf die stattfindenden Gemeindevahlen und wegen der sehr unsicheren Witterung ist es besser, die Landungsfahrt auf das nächste Jahr zu verschieben.

Verbotene Kundgebungen.

Bl. Mannheim, 24. Okt. Gestern nachmittag wollten die Kommunisten eine Massenkundgebung der Erwerbslosen veranstalten, zu der trotz des Verbotens durch den Innenminister in der „Arbeiterzeitung“ aufgefördert worden war. Viele Erwerbslose sammelten sich in der Neckarstadt und zogen nach der Innenstadt, wurden dabei aber von der Polizei zerstreut. Die Polizei hat 16 Verhaftungen vorgenommen. In den Abendstunden war die Ruhe wiederhergestellt.

Bl. Freiburg i. Br., 24. Okt. Um einer Wiederholung der Vorgänge in Saslach vorzubeugen, hat die Polizeidirektion für Freiburg bis auf weiteres alle öffentlichen Versammlungen — auch solche in geschlossenen Räumen — der kommunistischen Partei und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verboten.

Die Mittälervereine im Kraichgau.

Der Abgeordnetentag des Oberrheinischen Kraichgau mit Landwirtschaftsverbandes fand letzten in Gölshausen (b. Bretten) statt. Die fast reiflos erschienenen Gauvereine wurden vom Vorsitzenden Dr. Gerber-Bretten herzlich begrüßt. Nach dem Jahresbericht ist die Mitgliederzahl unverändert geblieben, obwohl

schulden kommen ließ, ohne daß etwas davon bekannt wurde. Er mußte daher ungerechtfertigt weiterhin das Vertrauen der Finanzbehörde genießen. Vor einem Vierteljahr erregte sich hier ein ähnlicher Fall. Ein Grundbuchhilfsbeamter wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung festgenommen und befindet sich noch z. Zt. in Untersuchungshaft.

Arbeitslos — lebensüberdrüssig.

Dz. Forzheim, 24. Okt. Gestern abend erschoss sich mit einem Browning ein 28jähriger Arbeiter. Schon längere Zeit arbeitslos und nun auch ausgeheuert, machte er seinem Leben ein Ende. Als er gehen abend um 8 Uhr mit seinen Kameraden vor dem elterlichen Hause stand, sagte er plötzlich zu ihnen: „Ved wohl und laßt es Euch gut gehen!“ Darauf zog er den Revolver aus der Tasche und schoß sich in die Schläfe. Nach fünf Minuten trat der Tod ein.

Ein Hauptlosgegnung, den niemand will.

Bl. Ladenburg, 24. Okt. Der erste Hauptgewinn der Ladenburger Ausstellungs-Lotterie im Werte von 1000 Mark hat seinen eigentlichen Zweckbestimmung nicht zugeführt werden können. Der Gewinner des Loses (Nr. 11358) hat sich bis zum letzten Tage der Gewinnabgabe nicht gemeldet, so daß der Hauptgewinn verfallen ist.

Die kleinen „Residenzler“ im Donaueschinger Kinder- und Jugendheim.

Ueber Nacht hatten weiße Nebelschleier die Landschaft überzogen. Eine Zeitlang kämpfte die Sonne mit ihnen und zwang sie zum Abzug. Der Blick zum sonnenhellen Gebirge Schellenberg wurde frei. Her mit dem Wanderstab und hinauf auf die Höhe!

Der Wald war diesmal gar nicht still; kein Wunder, denn ein Schwarm kleiner „Residenzler“ hatte von ihm Besitz ergriffen, geführt von „Tanten“, die recht lieb waren wie andere auch, aber auch energiegelicht werden konnten, denn etwa, wenn die beliebigen Schlägen mit Tannenzapfen gar zu hitzig zu werden drohten oder sonstige zu enge Zuchtführung entstand. Heute schienen nun die kleinen Karlsruher besonders lebhaft, auch ihr Aussehen war gut. Die sechs Wochen hier oben in der belebenden Höhenluft, die kräftigenden Solbäder und die aufmerksame Pflege hatte ihnen offensichtlich gutgetan. Schön sei's hier oben, aber alle freuten sich darauf, in den nächsten Tagen schon wieder zu den lieben Eltern und Geschwistern zu kommen. Am kommenden Montag wird ihre Abschiedsstunde schlagen. (Die Abfahrt erfolgt 3,17 Uhr nachmittags, mit dem bescheidenen Personenzug, die Ankunft in Karlsruhe um 7,58 Uhr. Es sind über 100 Kinder, Knaben und Mädchen, aus den ersten Klassen der Volksschule. Am nächsten Donnerstag werden weitere etwa 100 Kinder erwartet. Es herrscht ein gleichmäßiges Kommen und Gehen. Steht ist das Heim voll besetzt, zum Teil auch von anderer Seite. So waren Kinder da aus Singen, aus dem Oberland, insbesondere aus Weil (aus Eisenbahnerkreisen).

Es ist festzustellen, daß das schmutze Heim nun auch einen ihm würdigen Rahmen in Form eines schönen Staudengartens bekommen hat, desgleichen eine geschmackvolle Einzimmerung. Nun erst recht fügt sich der Bau gut in die Landschaft ein und bildet eine Zierde des Schellenbergbahngangs.

Neue Pferdekrantheit in Egelschurf.

Mr. Egelschurf (Ami Kehl), 23. Okt. Unser Pferdebestand scheint auch in diesem Jahre vor einer Seuche, der sogenannten infektiösen Anämie, heimgesucht zu werden. Fast keine Woche vergeht, in der nicht ein Tier dieser Krankheit zum Opfer fällt. Vorerstern sind wieder zwei wertvolle Tiere an der Krankheit eingegangen, von denen eines auf dem Felde sofort getötet werden mußte.

X. Bretten, 23. Okt. Der Orchesterverein und Gesangverein „Sängerbund“ veranstalteten am letzten Sonntag ein gemeinsames Konzert. Der Orchesterverein stand unter Leitung von Professor Biehl. Besonders gefiel das Potpourri aus dem „Vogelschänder“ von Heller und „Geschichten aus dem Wiener Wald“. Der Sängerbund brachte einige Lieder von Heimal, Liebe und Nebenstimmungsvoll zum Vortrag. Der Abend wurde noch verschönt durch einige Vorträge des Konzertsängers E. Lämmler in Karlsruhe (Bariton), die von Frk. Kämmlein begleitet wurden. Die Veranstaltung hatte großen Erfolg.

Abbau eines Bürgermeisters.

Bl. Germerstheim (Wfalg), 24. Oktober. Der Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, den Verfassungsausschuss zu abzubauen. Der derzeitige Stellvertreter, Bürgermeister Schmidt, hatte dem Stadtrat vor einigen Tagen den Stadtrat erlucht, den am 15. Februar 1931 ablaufenden Dienstvertrag nicht mehr zu erneuern, vielmehr die Stelle mit Rücksicht auf die trostlose Finanzlage der Stadt abzubauen. Die Führung der Gemeindeverwaltung wird künftig einem ehrenamtlich tätigen Bürgermeister übertragen.

Stutenschau in Knielingen.

K. Knielingen (bei Karlsruhe), 22. Okt. Ende letzter Woche fand hier die staatliche Stutenschau mit einer genossenschaftlichen Prämierung für die Stuten der Pferdegenossenschaft statt. 50 Stuten mit Nachkommen wurden vorgeführt. Das Preisgericht hat eine große Anzahl Preise zuerkannt.

Staatliche Stutenschau.

Den kleinen Staatspreis mit 50 Mk. erhielten: Karl Meiner, Teutschneureut; Wilhelm Schärer, Teutschneureut.

Den Aufmunterungspreis mit 25 Mk.: Gutsverwaltung Scheibhardt; Friedrich Glitsch, Teutschneureut.

Preisbedeute: Friedrich Meiner, Teutschneureut; Adolf Schärer, Teutschneureut; Wilhelm Vollmer, Knielingen; Staatl. Landwirtschaftliche Hauptverwaltung; Wilhelm Zimmermann, Gölshausen; Gustav Friedrich Seib, Gölshausen; Hermann Kober, Daxlanden; Hermann Ruf, Knielingen; Robert Stramm, Knielingen; Christoph Keller, Knielingen; Jakob Friedrich Waldmann, Knielingen; Wilhelm Vollmer, Knielingen; Christoph Keller, Knielingen; Robert Stramm, Knielingen; Heinrich Wolf, Teutschneureut; Karl Benz, Graben; Adam Jungmann, Gölshausen; Adolf Stober, Teutschneureut; Oskar Greiner, Knielingen.

Genossenschaftliche Schau.

Es erhielten Geldpreise: Hermann Ruf, Knielingen; Adolf Stober, Teutschneureut; Robert Stramm, Knielingen; Adolf Jungmann, Gölshausen; Christoph Keller, Knielingen; Leopold Börner, Malsburg; Gottlieb Bauer, Knielingen; August Ermel, Knielingen; Karl Wilhelm Frei, Knielingen; Wilhelm Vollmer, Knielingen; Adolf Schärer, Teutschneureut; Ludw. Bauer, Knielingen; Karl Radel, Gölshausen; Josef Niedlma, Daxlanden; Karl Benz, Graben.

Vom Präsidenten der Mittelbad. Pferdegenossenschaft erhielten Landwirt Christoph Keller in Knielingen einen wertvollen silbernen Leuchter, gestiftet vom Verband Oberrheinischer Pferdegenossenschaften; Wilhelm Vollmer, Knielingen; Adolf Schärer, Teutschneureut; und Karl Radel, Schmiedemeister in Gölshausen.

stetten, die vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutscher Warmblutstute goldene Medaille.

Am Schluß der Schau verhandelte der Vorsitzende das Prämierungsergebnis. Er sollte den Tierbesitzern für ihre Arbeit Anerkennung machen, machte auf einzelne Mängel aufmerksam und richtete an die Züchter die Mahnung, sich nicht von dem Motor beeinflussen zu lassen, weil nachgewiesenermaßen das Pferd nicht zu verdrängen sei. Die Vorführung von Stuten mit in diesem Jahr gefallenen Fohlen war gering, weil er freilicherweise die Fohlen flott abgeleitet werden konnten. Es steht deshalb zu erwarten, daß wieder mehr gute Stuten als in den letzten Jahren zur Zucht verwendet werden.

Tabakverkäufe im Bruhrain.

Bei der vom Landesverband Badischer Tabakbauvereine in Schwetzingen abgehaltenen Verkaufsschau für Sandblatt und Mittelgut der Ernte 1930 wurden bei sehr reger Beteiligung des Handels und der verarbeitenden Industrie 7800 Zentner Sandblatt und 1200 Zentner Mittelgut zum Verkauf gestellt. Davon sind verkauft rund 6900 Ztr. Sandblatt und zirka 1000 Ztr. Mittelgut. Wüchmann verkaufte 180 Ztr. Sandblatt zum Preise von 72-80,40 Graben 980 Zentner zum Preise von 78-80,40 Mark, zog aber beim zweiten Aufgebot zurück. Karlsruhe 80 Ztr. Sandblatt zu 71,10 Mark, 60 Zentner Mittelgut wurden für 50 Mark zurückgezogen. Karlsruhe zog 90 Ztr. Sandblatt zu 68 Mark wieder zurück. Heitward verkaufte 500 Zentner Sandblatt zu 70,15 Mark bis 70,50 Mark, Philippsburg 40 Ztr. Sandblatt zu 51 Mark, Eßb. 170 Ztr. zu 76,50 Mark und Mittelgut 140 Zentner zu 63,55 Mark. Zu diesen Verkaufspreisen kommen je nach Ausfall der einzelnen Parteien Zu- und Abschläge bis zu 20 Prozent.

Aus der Landeshauptstadt

Aus dem Stadtrat.

Abhaltung von Kursen für die Feuerwehr.
Die Badische Gebäudeversicherungsanstalt beabsichtigt, im nächsten Monat in Karlsruhe Kurse für die Maschinisten der freiwilligen Feuerwehren abzuhalten. Der Stadtrat gibt seine Zustimmung dazu, daß diese Kurse in der hiesigen Feuerwache unter Leitung des hiesigen Branddirektors stattfinden und daß den Teilnehmern Wohn- und Schlafliegenplätze daselbst gewährt wird.

Verkauf von städtischen Baugrundstücken und Förderung des Wohnungsbau.
Zur Verfertigung einer Gruppe von 4 Einfamilienhäusern an der Eckenstraße, sowie eines Mehrfamilienhauses Ecke Söhnester- und Klosestraße, wird das erforderliche Baugelände verkauft und den Bauherren die übliche Förderung durch Bauhypotheken und Zinsbeihilfen gewährt.

Beamtenbeleidigung.
Gegen einen hiesigen Steinbauer wird Strafanktrag wegen Beleidigung eines städtischen Vorbeamten gestellt.

Goldene Hochzeit.
Den Schlossermeister Karl August Schmidt feierten anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrenabende der Stadt, geleitet von einem Glückwunschschreiben, überreicht.

Malermeister Carl Lacroix †.

In den ersten Morgenstunden des Freitag ist im Alter von 58 Jahren Altstadtrat Malermeister Carl Lacroix gestorben. Mit ihm scheidet ein Mann aus dem Leben, der sich unvergänglich Verdienste auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens erworben hat. Für Karlsruhe, seine zweite Heimat, hat er vor allem als Stadtverordneter und Stadtrat gewirkt, wobei er in einer großen Anzahl von Ausschüssen führend wirkte. Noch bedeutender fast war sein Wirken für das badische Handwerk, das in ihm einen seiner besten Führer verlor. Als Vorsitzender des Vereins badischer Maler- und Tünchermeister wirkte er jahrelang für den engeren Zusammenhalt des Gewerbes, unter seiner Mitwirkung wurde die Malereinfachgenossenschaft gegründet, Lacroix übernahm den Vorsitz. Im Juli 1914 wurde er dann anläßlich des 7. Badischen Handwerkerkongresses in Leipzig zum Führer der badischen Handwerker-genossenschaft gewählt.

Carl Lacroix wurde am 31. Dezember 1872 in Bruchsal als Sohn des Malermeisters Anton Lacroix geboren, bei dem er auch die Lehre durchmachte. 1902/1903 übernahmen die Brüder Carl und Emil Lacroix das Geschäft ihres Vaters in Karlsruhe, das sie auf eine anspruchsvolle Höhe brachten. Sein rastloser Arbeitsgeist führte den Verbleibenden mit 25 Jahren schon dazu, der Organisation seines Berufes frisch pulserndes Leben einzubringen.

Mit edler Wärme hing Lacroix an seiner zweiten Vaterstadt Karlsruhe und an seiner badischen Heimat. Mit Rat und Tat, großzügig und ohne den Anspruch der lauten Anerkennung hatte er sich um die Förderung aller kulturellen, gewerblichen und wohlthätigen Bestrebungen der Stadt Karlsruhe verdient gemacht. Sein reger Geist suchte immer nach neuen Aufgaben. Jede Neise gab ihm neue Pläne und Anregungen. Politisch gehörte Lacroix seinem ganzen Willen und Denken nach dem demokratischen Sozialismus an, für den er mit seinem ganzen großen Wissen und seiner unermüdeten Arbeitskraft eintrat. Aber weit über die Reihen seiner politischen Freunde hinaus genoss der Politiker Lacroix höchste Wertschätzung und Hochachtung.

Alle, die ihn kannten, stehen erschüttert an der Bahre dieses Mannes. Die ganze Stadt, Badens Handwerk und Gewerbe, das ganze Land trauert um ihn. Sie haben einen großen Führer und Freund verloren.

Das neue Ferienheim

des Bad. Evangel. Jungmännerbunds.
Bei strahlendem Sonnenschein konnte am vergangenen Sonntag in Neustadt bei Berrn das das neueste Ferienheim des Bad. Evang. Jungmännerbunds eröffnet werden. Trotz vielen Regenwetters in den letzten Wochen war es dank eifriger Bemühungen des leitenden Architekten und der Bauhandwerker möglich geworden, das Heim zu dem vorgesehenen Zeitpunkt fertigzustellen. Die Eröffnung wurde zu einem Freudentag für die aus den Ortsgruppen des Bundes herbeigeströmte Jugend, sowie für die zahlreich erschienenen Einwohner von Neustadt. Schon am Vormittag vereinigten sich die Mitglieder des Bundes zu einem Dankgottesdienst in der Kirche in Döbel, gehalten von Vorstehenden des Bundes, Stadtpfarrer Kauf-Karlsruhe. Die eigentliche Eröffnungsfestfeier fand am Nachmittag statt. Nachdem sich die Wimpelträger der Vereine mit ihren Fahnen an der Spitze des neuen Heims aufgestellt und feierliche Possamentzüge die Feier eingeleitet hatten, ergriff Herr Schultheiß Koch von Neustadt das Wort. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Bundesleitung für das neue Heim den wunderbaren Platz auf den Höhen des Schwarzwalds bei Neustadt gefunden hatte und betonte das freudige Interesse der Gemeinde an den Zielen des Bundes. Im Namen der Kirchengemeinde begrüßte Pfarrer Starl-Döbel die Versammelten mit dem Wunsch, daß der zum weit aus dem Gebirge der Großstadt kommenden Jugend durch den Aufenthalt im neuen Heim echte Naturfreude und segensvolle Be-

frühlichkeit vermittelt werden möchte. Als Vertreter der evangelischen Jugendverbände Badens und des bad. Verbandes evang. Jugendheime sprach Landesjugendpfarrer Wolfinger-Karlsruhe. Aus seinen Worten flang die Freude über das wohlgelungene Werk und über den Fortschritt, der für den Gedanken des Jugendwanderns und der Jugendfreizeit dadurch erzielt ist. Er wünschte allen, die im neuen Heim ein- und ausgehen werden, Freiheit und Freude, nicht nur im Genuss fröhlicher Ungebundenheit, sondern auch im gemeinsamen Suchen nach des Lebens tiefstem Sinn, wie er im Evangelium geoffenbart ist. Nachdem der Bundesvorsitzende noch Worte herzlichen Dankes gesprochen und das Weihegebet gesprochen hatte, kam der feierliche Augenblick, da zum ersten Male die Gedenktafel als Symbol des Bundes am Plaggenmaß aufgezogen wurde, mit frohem Lied der Jugend begrüßt. Nach Uebergabe des Schlüssels durch den Erbauer des Heims, Architekt Blöcher-Förzheim, wurde dieses für die allgemeine Besichtigung freigegeben. Allenfalls hörte man Worte des Lobes und der Anerkennung über die einfache und zweckmäßige, allen Bedürfnissen der Ju-

gend Rechnung tragende Einrichtung des Hauses, das 60-70 Personen Raum bietet. — Ein zwangloses Zusammensein beschloß den frohen Tag, zu dem die Natur ihr schönstes Herbstkleid angelegt und die Sonne ihre goldenen Strahlen gesandt hatte. Daß dieser Plan durch viel Opferwilligkeit gelingen durfte, ist ein Lichtblick in den dunkeln Tagen deutscher Not. A. R.

Ein Kind überfahren.

Gestern vormittag gegen 10 Uhr wurde ein etwa vierjähriges Kind von einem Postauto überfahren, das in südlicher Richtung die Ettlinger Straße passierte, überfahren. Der Fahrer, der in vorchriftsmäßigem Tempo fuhr, trifft keine Schuld, denn das Kind ist vom Gehweg in das Auto hineingelaufen. Es erlitt einen Hinterfuß auf der rechten Stirnseite, Hautabschürfungen, außerdem wurde ihm das linke Bein ausgerenkt. Ein Arzt leistete die erste Hilfe. Das Überfallkommando war bald zur Stelle und traf die erforderlichen Maßnahmen. Durch den Unfall wurde der Straßenbahnverkehr einige Zeit gehemmt.

Deutschlands Ruderer tagen in Karlsruhe.

Am heutigen Samstag und morgigen Sonntag beherbergt die badische Landeshauptstadt den 23. ordentlichen (27.) Deutschen Rudertag. Es ist dies die Generalversammlung des 1883 gegründeten Deutschen Ruderverbandes, der mit seinen mehr als 100 000 Mitgliedern, 532 Rudervereine, 53 Regattavereine, 11 Schüler- und Jugendruder-Verbände, sowie den Deutschen Damenruderverband umfaßt. Außerdem sind noch die österreichischen Rudervereine und die deutschen Rudervereine in der Tschechoslowakei dem D. R. V. angeschlossen.

Bei der Tagung, die alle zwei Jahre stattfindet und zuletzt in Köln und Dresden abgehalten wurde, werden über 200 Delegierte 40 Verbändevertreter vertreten. Außerdem sind noch eine größere Anzahl sonstiger Besucher und Interessenten der Tagung zu erwarten. Insgesamt liegen 51 Anträge vor, die eine schnelle und intensive Arbeit aller Beteiligten erfordern werden.

Von den eingebrachten Anträgen sind 4 allgemeiner Art. 11 verlangen Änderungen des Grundgesetzes, 27 Anträge befassen sich mit den allgemeinen Wettbewerbsbestimmungen, je 3 mit der Regelung des Meisterschaftsruderns und der Jugendrudererei. Für den Tagungsort des nächsten Rudertages sind 3 Vorschläge eingereicht worden, die zur Abstimmung gelangen.

Der Rudertag selbst wurde bereits am Donnerstag durch eine Sitzung des engeren Verbandsausschusses einleitet. Die Vorbereitungsarbeiten zum Rudertag lagen in den bewährten Händen des Karlsruher Regattaverbandes. Am Samstag abend findet im kleinen Festsaal ein besonderer Begrüßungs-

abend für die inzwischen aus ganz Deutschland eingetroffenen Rudererportkameraden statt. Der Bedeutung der Tagung entsprechend, sind Ansprachen von vereidigten Zivil- und Sportbehörden vorgesehen.

Für Karlsruhe selbst hat der Verbandstag ohne Zweifel eine wirtschaftliche Bedeutung, werden doch erfahrungsgemäß viele Delegierte mit ihren Familien für diese Tage in den bekannten Gärten der Stadt wohnen. Vor zwei Jahren, als sich der Karlsruher Regattaverband in Dresden um den Rudertag bemüht, sind ihm von verschiedenen Seiten Unterstützung in Aussicht gestellt worden, die heute bei der verschlechterten Wirtschaftslage bedauerlicher Weise nicht mehr gewährt werden können. Der Karlsruher Regattaverband führt nunmehr mit größerer finanziellen Opfern den Rudertag durch. Dies muß ihm umlomehr angerechnet werden, als ihm die diesjährige Regatta ein nicht unerträgliches Defizit einbrachte. Der Karlsruher Regattaverband, der aus dem Karlsruher Ruderclub v. 1879, dem Rheinklub „Mennanna“ und dem „Adamiischen Ruderklub“ besteht, hat mit großem Eifer die nicht geringen vorbereitenden Arbeiten in Angriff genommen in der Ueberzeugung, nicht nur dem allgemeinen Sportgedanken dienlich zu wirken, sondern auch der engeren Heimat einen Dienst zu erweisen.

Der eigentliche Rudertag beginnt am heutigen Samstag nachmittags 4 Uhr im kleinen Saal der Stadt, Festhalle und wird am Sonntag vormittags und nachmittags fortgesetzt. Den Abschluß der bedeutungsvollen Tagung bildet am Montag eine Herbstfahrt in den Schwarzwald mit Om nibussen der Reichspost.

Im Dienste der Allgemeinbildung.

Allgemein bildende Vorlesungen an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Das gesteigerte Bedürfnis breiter Schichten der Bevölkerung nach Vervollkommnung ihrer Bildung rechtfertigt einen Hinweis auf die allgemein verständlichen Vorlesungen, die an der Technischen Hochschule gehalten werden. Der Besuch steht Personen beiderlei Geschlechts, die das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, offen. Näheres ist aus den Anschlägen an den Schwarzen Brettern in der Vorhalle der Hochschule zu ersehen. Die Vorlesungen fallen in die Abendstunden zwischen 5 und 7 Uhr und liegen somit für die Bewohner der Stadt wie ihrer Umgebung außerordentlich bequem. Die Vorlesungen beginnen allgemein in der Woche ab 8. November.

Von den Vorlesungen, die beiderseits Anknüpfung finden dürfen, seien z. B. erwähnt die von Holl: Kotofo und Klassik in der deutschen Dichtung, 2 St.; Goethes Faust, 1 St.; Englischer Sprachkurs, 2 St.; Schabel: Geschichte des modernen Kapitalismus und Sozialismus, 2 St.; Geschichte des 19. Jahrhunderts, 1 St.; Wehrle: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre I, 2 St.; Praktische Volkswirtschaftslehre (Industrie und Handelspolitik), 2 St.; Wulzinger: Kunstgeschichte A: Altertum, 3 St.; Islamitische Kunst, 1 St.; Friedrich: Berufsarbeit u. Berufsethik, 2 St.; Praktische Beispiele der Mentalführung aus Bestteilen des Wirtschaftslebens, 1 St.; Sozialpsychologische Aufgaben des Betriebsingenieurs, 2 St.; Hirsch: Christliche Kunstarchäologie, das Baugeschichte der Orden u. Konzeptionen, 1 St.; Badische Baumeister, 1 St.; Dt.: Die deutschen Bildungsdenkmale des 19. Jahrhunderts, 1 St.; Stein: Bilanzkunde, 1 St.; Drews: Rechte, 2 St.; Grundzüge der Erkenntnistheorie, 2 St.; Ungerer: Grundlagen und Aufbau der Naturwissenschaften, 2 St.; Mal: Deutsches Verwaltungsrecht, 2 St.; Emele: Arbeiterrecht I, 2 St.; Schneider: Soziale Gesetzgebung B, 1 St.; Anruh: Russische Sprache, 2 St.; Walter: Kartenkunde, 1 St.; Länderkunde mit Wirtschaftsgeographie, Mittelmeerländer VI, 1 St.; Winkler: Grundzüge des bürgerlichen Rechts, 2 St.; Helgenthal: Einführung in den Städtebau, 1 St.; Riedder: Spezialgebiete des Maschinenbaus und der Elektrotechnik in englischer Sprache, 2 St.; Beppler: Synoptische Meteorologie (Problem der Wettervorhersage), 2 St.; Meteorologische Übungen, 2 St.; Paulke: Geologie, 4 St.;

Vulkanismus, 1 St.; Der vorgeschichtliche Mensch und seine Kulturperiode, 2 St.; Auerbach: Entwicklungsgeschichte der Wirbeltiere und des Menschen, 2 St.; v. Gierke: Grundzüge der Bakteriologie, 1 St.; Göttinger: Zeitgeschichte, 2 St.; Holzmann: Soziale Hygiene A, 2 St.; Schwarz: Allgemeine Botanik, 3 St.; Reiningger: Spezielle Zoologie II, Wirbellose Tiere, 3 St.; Wirbellose Tiere der Heimat, 2 St.; Cassimir: Geschichte der neueren Deutschen Musik, 1 St.; v. Rebold: Sozialpädagogik (Frank Webeding), 1 St. Außerdem finden erstmals in diesem Semester rechtsanwaltschaftliche Vorlesungen von Mitarbeitern der Badischen Anwaltskammer in den Monaten November und Dezember, jeweils am Dienstag abend von 7 bis 8 Uhr, im Aulagebäude, Hörsaal Nr. 9, I. Obergesch. statt. Diese Vorlesungen sind öffentlich und unentgeltlich.

Vorausichtlich Ende November: Neuer Wernerprozeß. Frau Märkle wieder in Haft. — Ein Gnadengesuch Werners.

Die Vermutung, daß das Karlsruher Schwurgericht nach der Aufhebung des Freispruchs der Frau Märkle durch das Reichsgericht noch in diesem Jahre, und zwar gleich in der nächsten Schwurgerichtsperiode die neue Verhandlung gegen Frau Märkle anbieten und damit den Wernerprozeß endgültig beenden wird, scheint sich zu bestätigen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist gestern vormittags Frau Märkle wieder verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis überführt worden. Es wird nunmehr in dem neuen Verfahren gemäß dem Spruch des Reichsgerichts die Frage der Mithuld am Mord bezw. der Fahrlässigkeit geprüft werden, wobei der zum Tode verurteilte Werner als Hauptzeuge vernommen werden wird. Für Werner selbst hat das Strafverfahren mit der Verwerfung seiner Revision nunmehr seinen Abschluß gefunden. Der Verteidiger Werners, Rechtsanwalt Hoffmann, hat nunmehr an das badische Staatsministerium ein Gnadengesuch gerichtet, die Todesstrafe in eine Freiheitsstrafe umzuwandeln. Das

Vor den Gemeindevahlen.

Gemeinschaftsliste von Wirtschaftspartei und Konservativen.

Nachdem die von der Deutschen Volkspartei ausgehenden Einigungsversuche der bürgerlichen Parteien bei den Gemeindevahlen gescheitert waren, traten die Wirtschaftspartei und die Konservative Volkspartei zu Beratungen über ein gemeinschaftliches Vorgehen zusammen. Eine mögliche Verringerung der Zersplitterung des Bürgertums und eine Stärkung seines Einflusses im Stadtparlament und den anderen Körperschaften war das gesteckte Ziel. Nach wiederholten Beratungen auch über programmatische Punkte wurden am Donnerstag das Wahlabkommen zwischen beiden Parteien unterzeichnet und die gemeinsamen Kandidatenlisten aufgestellt. Das gemeinsame Wahlprogramm ist auf größtmögliche Sparamkeit, soziale Gerechtigkeit und auf die Bekämpfung des Marxismus zugeschnitten.

Gefordert werden u. a.: Rückwärtslose Bekämpfung des Doppelverdienertums. Abbau aller verheirateten Frauen, soweit ihre Männer Stellung haben. Neubesezung von Stellen nach sachlichen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung einer möglichst großen Anzahl einheimischer Familien. Ablehnung jeder Partei- und Welterbesherrschaft. Ausschluß aller städtischen Beamten aus den Stadtparlamenten und den Aufsichtsräten der städtischen Betriebe, weil ein Beamter nicht sein eigenes Kontrollorgan sein kann. Aufgabe der städtischen Regiebetriebe (Fuhrpark, Weinellerei, Druckerei, Wildamt etc.) soweit sie nicht lebenswichtige Betriebe sind. Verteilung der städtischen Aufträge und Arbeiten an einen möglichst großen Kreis von einheimischen Handwerkern und Gewerbetreibenden. Systematischer Abbau der Wohnungszwangswirtschaft. Möglicher Abbau der wirtschaftshemmenden Realsteuern und der Gebäudeumlage. Verwendung eines Teiles der Gebäudeumlage zur Erhaltung und Renovierung alter Häuser. Bewilligung von Bauzuschüssen ausschließlich zum Bau von Kleinhäusern. Kontrolle des Vorkaufsrechts durch eine von der Stadt unabhängige Stelle (Wachprüfer). Vermeidung von unnötigen oder aufschiebenden Ausgaben (Verlegung der Gartenstraße, Bau eines Altenhauses, eines neuen Rathauses etc.). Keine Ausgabe ohne vorherige Deckung. Gründliche Durchberatung aller Vorlagen und deren rechtzeitige Vorlegung. Vorsichtige Anleihenpolitik zur Vermeidung einer Ueberbelastung mit Zinsen. Verwaltungsvereinfachung und -verbilligung durch Bekämpfung des Ressortegoismus und enge Fühlungnahme der Ämter untereinander. Eine den ärztlichen Grundrissen entsprechende Schulpolitik. Entlastung der städtischen Fürsorge durch eine vernünftige Arbeitsbeschaffung. Sofortige Inanspruchnahme des Baues eines Altersheimes, der Maxauer Altenbrücke, des 5. Rheinbahnbedens und Schaffung einer Markthalle unter Verbeibaltung der bisherigen Wochenmärkte.

Selbstmord und Selbstmordversuch

Am Donnerstag abend wurde auf dem Riesengelände der Oberen Hub etwa 500 Meter nördlich Durlach ein 55 Jahre alter Witwer aus Durlach an einem Obduktum erhängt aufgefunden. Die Wiederbelebungsvorläufe waren ohne Erfolg. Das Motiv zur Tat ist nicht bekannt.

Auf einer Bank am Engländerplatz hat sich am Donnerstag mittags ein 38 Jahre alter Mann aus Teutlebenreut, vermutlich in selbstmörderischer Absicht, mit einem Taschenmesser mehrere Schüsse am linken Handgelenk beibracht. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. Der Mann wurde mittels Krankenauto ins Stadt. Krankenhaus eingeliefert.

Anschließend aus Liebeskummer machte eine 21 Jahre alte Stenotypistin von hier am Donnerstag abend durch Einnehmen von Sublimatbletten einen Selbstmordversuch. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Verbringung der Lebensmüden in das Stadt. Krankenhaus an.

Frecher Billeneinbruch.

In der Nacht zum Freitag wurde in eine Villa in der Weststadt von bisher unbekanntem Täter ein frecher Einbruch ausgeführt. Den Tätern, die anscheinend durch den Keller in das Haus gelangten, fiel verschiedenes Silber, ein Mantel und ein kleiner Koffer in die Hände. An ihrer Arbeit, den Schreißlich aufzubrechen, wurden sie anscheinend gestört. Für die Frechheit der Diebe, deren Verfolgung die Kriminalpolizei aufgenommen hat, spricht die Tatsache, daß sie sich vorher in der Speisekammer an den dort aufbewahrten Eßvorräten verproviantiert hatten.

Aus Beruf und Familie.

Silberne Hochzeit. Am Sonntag, den 20. Oktober feiern Schmiedemeister Ludw. Bernhardt und Frau, ein in der Altstadt gut bekannter Bürger, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche.

Kleiner Erdstöß. Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten in der Nacht auf Freitag 1.58.2 Minuten einen Erdstöß in einer Entfernung von zirka 400 Kilometern.

Verkehrsunfälle.

Am Donnerstagabend ereignete sich an der Straßenkreuzung Wilhelm- und Luisenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personenkraftwagen. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt, dessen Führer erlitt eine Armerverstauchung. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Bei zwei weiteren Zusammenstößen, die durch unvorsichtiges Fahren entstanden sind, entstand unbedeutender Sachschaden.

Unfall. Ein versch. Lokomotivführer rutschte in einer Werkstatt des hiesigen Kanalarbahnhofs beim Absteigen von seiner Maschine auf dem Treibrett aus, kam zu Fall und erlitt eine Lendenquetschung.

Explosion eines Kachelofens.

Auf eine bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärte Weise, vermutlich aber durch Anheizen von Garen, explodierte in einer Wohnung in der Langenackerstraße ein größerer Kachelofen. Glücklicherweise ist kein Brand entstanden, auch sind keine Personen zu Schaden gekommen.

Diebstähle. In einer hiesigen Herberge wurde ein aus der Fremdenlegion zurückgekehrter, 40 Jahre alter Mann wegen eines in Straßburg begangenen Diebstahls festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Am Donnerstag sind 4 Fahrräder geklaut worden. Ferner wurde an 2 Fahrrädern die elektrische Beleuchtungsanlage entwendet.

Verbotene Versammlung. Eine auf nächsten Dienstag in die Festhalle einberufene kommunalistische Versammlung mußte wegen Gefährdung des öffentlichen Rechtsfriedens verboten werden.

Momentaufnahmen vom neuen Reichstag werden in der neuen Nummer unserer illustrierten Beilage „Die Rundschau“ auf einer Doppelseite gebracht. Hieran schließen sich weitere aktuelle Bilder der letzten Woche. Dann folgen illustrierte Artikel „Für den Krieg von morgen“, „Hochwasser am Rhein“, „Bauernpost auf Stoppeln“, „Die Kurrende singt“ und „Konzert im Gefängnis“. Recht interessant sind die mit hübschen Bildern geschmückten, doppelseitigen Aufsätze „Auf Goethes Spuren“ und „Wie wirkt Schlangengift?“. Die reichhaltige Nummer schließt dann mit Kreuzwort-, Witzarten- und Silbentkreuzrätseln ab. — Bestellungen auf „Die Rundschau“ nehmen jederzeit unsere Boten und die Geschäftsstelle entgegen.

Mitteltunnen des Bad. Landestheaters.

Als Erkaufführung geht am Samstag, dem 25. Oktober, der altfranzösische Schwank „Advokat Patelin“ (Maitre Pierre Pathelin) in Szene mit der beliebtesten „Farce“ des mittelalterlichen Theaters, deren Verfasser nicht als zweifellos festgesetzt gelten kann, der sich aber als ein Geistesverwandter des deutschen Hans Sachs legitimiert. Kein Geringerer als Voltaire hat dem Stück und seinem Bearbeiter höchste Bewunderung gezollt und den „Maître Pathelin“ den unsterblichen Erzeugnissen des französischen Theaters zugerechnet. — Als zweite Aufführung desselben Abends gelangt, von Fritz Knüller neu bearbeitet, des italienischen Komödiendichters Carlo Goldoni „Diener zweier Herren“ zur Darstellung. Das Stück erschien zuletzt vor rund 20 Jahren auf unserer Bühne. Max Reinhardt nahm es diesen Sommer in den Spielplan der Salzburger Festspiele unter jubelndem Beifall auf. — Beide Werke werden von Felix Baumbach inszeniert.

Bezieher unserer Illustrierten Die Rundschau und dessen Ehegatte sind bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen die Folgen körperlicher Unfälle wie folgt versichert:
An 500.- für den Fall des Todes nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
1000.- für den Fall des Todes nach dreimonatigem ununterbrochenem Abonnement
1000.- für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
2000.- für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach dreimonatigem ununterbrochenem Abonnement
Jeder Unfall ist unverzüglich nach Eintritt der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzudeuten. Verletzte müssen sich unverzüglich spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall in ärztliche Behandlung begeben. Todesfälle müssen sofort spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Bank schriftlich zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung (Rechte und Pflichten der Abonnenten im Versicherungsfall) geben die Versicherungsbedingungen Anschluß die vom Verlag des Karlsruher Tagblattes zu beziehen sind.
Bezugspreis der Rundschau monatlich 50 Pfz. für Postbezieher zuzüglich 35 Pfz. für Porto frei Haus

die Titelrollen sind mit Ulrich von der Trend (Pathelin) und Hermann Brand (Truffaldino) besetzt. Die drei eingelegten Tänze sind von Harald Josef Fürstenauf einstudiert und werden von Emma Radner, Harald Josef Fürstenauf und Emil Michutta getanzt.

Neues vom Film.

Die Karlsruher Erkaufführung des Paramount-Films der Parfamet „Liebesparade“, dessen Regie Ernst Lubitsch führte, fand am Freitag, den 24. Oktober, im Gloria-Palast statt. Es ist die alte Geschichte im neuen Gewand — eine Frau liebt einen Mann, ein Mann liebt eine Frau, sei es nun, daß er ein ebenso laubere wie armer junger Mann und sie eine Fürstin ist. Im Leben wie in der Operette betreten letzten Endes doch die Frauen die Männer, auch wenn es die Männer nicht wahr haben wollen. Also sprach Lubitsch und schuf seine „Liebesparade“. Sein Rezept sehr einfach: Man nehme französischen Charme — Maurice Chevalier — die Belchingtheit klassischer Operettenmusik, deren Wiege in Wien stand — Victor Scherbingger — die Kultur und Anmut einer schönen Frau — Jeanette MacDonald — und so wurde „Liebesparade“ geboren, die klassische Tonfilm-Operette, von der man noch Jahre sprechen wird. In allem erkennt man die Meisterhand Ernst Lubitschs. Maurice Chevalier ist der Prinz — aber was für ein Prinz. Er ist ein Prinz mit dem „gewissen Etwas“, und wir müssen lächeln — nicht nur lachen, denn das wäre viel zu wenig — lächeln und uns immer wieder darüber freuen, was ein goldbegnadeter Künstler schuf, was ein Meisterregisseur inszenierte und was dieser aus dem jüngsten Instrument der Technik — dem Tonfilm — machte.

Veranstaltungen.

Musikalische Abendfeier in der Christenstraße. Der Evangelische Verein der Weststadt veranstaltet am Sonntag, den 26. Oktober 1930, abends 8 Uhr, in der Christenstraße seine 4. musikalische Abendfeier. Zur Erkaufführung gelangen ausschließlich Werke von Johannes Brahms und Max Reger. Besonderem Interesse dürfte die andere Violinkonzerte „Reinen Jelum laß ich nicht“ von Max Reger begegnen. Es wirken mit: Fräulein Hilde Eirin, Messo-Soprän, die Herren A. Baur, Wolke, A. Dietrich, Viola, die Madrigal-Vereinigung und ein Knabenchor. Musikalische Leitung und Orgel: Wilhelm Kumpf.

Der gemischte Chor der Johanneskirche wird sein diesjähriges erstes Konzert am Sonntag, den 26. Okt., abends 8 Uhr, in der Johanneskirche am Werderplatz geben. Die aus einer Reihe von Langschören und tief empfundenen Liedern für gemischten Chor zusammengeleitete Vortragsfolge trägt die Überschrift „Geistliche Gesänge von Meistern der Romantik“. Der bei 17 Jahren unter Leitung von Heinrich Gassmair stehende, stimmlich ausgezeichnete besetzte Knabenchor hat mit ganz besonderer Freude und Eingabe diese herrlichen Meisterlieder studiert. Als Solistinnen sind die jugendliche, mit einer herrlichen Stimme begabte Sopranistin Hermine Jopp aus Offenburg und die hier schon rühmlich bekannte Violinkonzertistin Ruth Dörner genannt worden. Die Orgelbegleitung der Solistika hat Wilhelm Krauß, Lehrer an der Badischen Hochschule für Musik, übernommen.

Religiöser Vortrag. Diejenigen, die über das Verhalten des bolschewistischen Staates gegen Religion, Gerechtigkeit und Kirche gründlich und zuverlässig unterrichtet sein möchten, haben in der kommenden Woche eine hervorragende Gelegenheit, einen der arbeitsreichen und glaubwürdigsten Kenner zu hören. Herr Dr. Goch aus Wien, Mitglied der Theologischen Fakultät der dortigen Universität, spricht Dienstag, den 28. Oktober (siehe Anzeiger), im Rathausaal über das Thema: „Das Wesen des Bolschewismus und sein Verhältnis zur Religion“. Da der Redner keineswegs als überreichlicher Offizier in russische Gefangenschaft geraten, die Einrichtungen des bolschewistischen Staates miterlebt hat und als sowjetischer Gelehrter imstande ist, die Nachrichten aus Rußland an der Hand authentischer Berichte zu prüfen, so dürfte mit seinem Vortrag eine begründete Interesse geboten sein. Wie wir hören, sind seine Ausführungen an verschiedenen Orten mit großem Beifall aufgenommen worden.

Himalaya-Expedition 1930. Für den Vortragsvortrag über die „Internationale Himalaya-Expedition 1930“, den der Expeditionsleiter, Professor Dr. G. Dabrunfurth, am kommenden Montag, den 27. Okt., abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal halten wird, besteht, wie wir hören, in weitesten Kreisen das lebhafteste Interesse. Die Dabrunfurth-Expedition ist in der Tat eine der interessantesten und erfolgreichsten großen Fahrten, die je in den Hochgebirgen Zentralasiens unternommen wurden. Ueber die verlegenen Hochpässe, höher als der Montblanc, ging die Expedition in das bisher streng verschlossene Land Nepal, das seine Pforten zum erstenmal einer arabischen Expedition wirklich öffnete. Sowohl die wissenschaftliche, wie auch die photographische Ausbeute der Expedition war überaus reich. Tausende von prächtigen Aufnahmen, von denen Prof. Dabrunfurth bei seinem Vortrag eine Auswahl der schönsten Bilder vorführen wird, werden ein anschauliches Bild von einer überalpinen, unerhörte großartigen Hochgebirgs-Landschaft geben. Und in dieser Szenerie spielte sich ein wahrhaft dramatischer, an Schweregezeiten, Gefahren und Abenteuern überreicher Kampf ab, ein wildes Gegenstück zu Englands „Heldenfang vom Corerit“. Daß der Leiter einer internationalen, vorwiegend mit englischen Gelehrten besetzten Himalaya-Expedition ein Deutscher war, diese Tatsache muß uns mit berechtigtem Stolz erfüllen. Da mit großem Andrang bei diesem Vortragsvortrag gerechnet wird, ist es empfehlenswert, sich nummerierte Karten im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 31, oder bei Bielefeld (Marktplat., Ecke Kaiserstraße) zu sichern.

Standesbuch-Ausläge

Todesfälle und Beerdigungsstellen. 22. Okt.: Mina Seun, Witwe, alt 54 Jahre. — 23. Okt.: Rosa Geisler, Witwe, alt 70 Jahre. Beerdigung am 27. Okt., 14.45 Uhr. — 24. Okt.: Martha Feiter, alt 85 Jahre, Ehefrau von Johann Heinrich Feiter, Kaufmann, Beerdigung am 27. Okt., 15.30 Uhr. Karl Packer, Ehefrau von Johann Heinrich Feiter, Kaufmann, Beerdigung am 27. Okt., 14 Uhr. Wilhelm Wilde, Ehefrau, Hafenwächter, alt 68 Jahre (Grünwinkel).

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Die atlantische Depression liegt schon flüchtig über Island. Wir befinden uns in ihrem ausgedehnten vorderseitigen Regengebiet, das über Westdeutschland und Dänemark bis weit nach Skandinavien reicht. Der warme Südweststromung folat kältere Luft in mehreren Staffeln, die morgen unsere Witterung bestimmen wird. Wetterausichten für Samstag, 25. Oktober: Unbeständig mit Regenschauern. Kübler, Zeitweise aufziehende böige Westwinde. Hochschwarzwald Schneefälle.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausichten für Samstag: Fortdauer des unbeständigen Westweters, das aber wahrscheinlich lebhaftere Formen annehmen wird. Badische Wetterwarte.

Table with columns: Ort, Höhe über NN, Temperatur, Wind, Wetter, Regenfall, Schneefall. Locations include: Oberrhein, Karlsruhe, Baden, St. Blasien, Badenweiler, Säckingen, Karlsruhe (Königsplatz).

Nein-Wasserstände, morgens 6 Uhr: Badst., 24. Okt.: 121 cm; 25. Okt.: 115 cm. Waldst., 24. Okt.: 305 cm; 25. Okt.: 300 cm. Schmirnsee, 24. Okt.: 180 cm; 25. Okt.: 182 cm. Rehl, 24. Okt.: 800 cm; 25. Okt.: 811 cm. Maxau, 24. Okt.: 499 cm; 25. Okt.: 501 cm, mittags 12 Uhr: 499 cm, abends 6 Uhr: 500 cm. Mannheim, 24. Okt.: 414 cm; 25. Okt.: 428 cm.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer. Logo with a lyre and a woman's face.

Advokat Patelin. — Schwank von Bruens und Palaprat. Bearbeitet von Wilhelm Wolters. Zu den bevorzugten Vorwürfen der mittelalterlichen Schwankliteratur gehört es, einem schätzbaren Geiztragen allerhand Foppen zu spielen, den Gauner zu übergaunern und ihn mit List und Tücke zu zwingen, gerade das zu tun oder zuzulassen, wogegen er den beständigen Widerwillen empfindet. Im Falle des Advokaten Patelin handelt es sich um den Tuchhändler Guillaume, den der Advokat Patelin, sein in armelastigen Verhältnissen lebender Nachbar, unter Vorspiegelungen zur Hergabe von Tuch zu einem neuen Anzug zu überreden will. In

der Anstrengung, zu seiner Bezahlung zu kommen, wird der Geizhals losgelassen von einem Licht hinter's andere geführt und durch verwegene Advokatenriffe vor dem Dorfrichter regelrecht über's Ohr gehauen. Aus dem Ankläger wird der Angeklagte, der sich wegen Mordanschlags auf seinen Schächer, dem treulosen Betreuer seiner Hammelherde, zu verantworten hat. Als am Horizont bräunend der Galgen sichtbar wird, muß der schmählich gefoppte und in die Enge getriebene Jammerrmann auf jegliche Geldforderung verzichten.

Der Diener zweier Herren. — Lustspiel von Carlo Goldoni. Bearbeitet von Fritz Knüller. Der Kaufmann Pandolfo vereinbart gerade die Heirat seiner Tochter Rosaura (deren Verlobter, Federico Rosponi, uns Leben kam) mit Silvio, dem Sohne Dr. Combarbis, als plötzlich ein Bote, der Diener Truffaldino, anlangt und den Besuch seines Herrn, eben jenes für tot gehaltenen Federico, anmeldet, der dann auch zugleich eintritt. Es ist in Wirklichkeit aber Beatrice, die Schwester des Toten, die in männlicher Verkleidung als ihr Bruder erscheint, um so dessen gefährlichen Rechte bei Signor Pandolfo besser wahrnehmen zu können. Truffaldino ergreift eine Gelegenheit und nimmt,

des doppelten Lohnes und der doppelten Beförderung wegen, einen zweiten Dienst bei Truffaldino, Beatrice's Liebhaber. So ist nun Truffaldino „der Diener zweier Herren“. Natürlich ergeben sich aus so wunderlich verwickelten Umständen und Beziehungen tausend Verlegenheiten für den armen Truffaldino, der all seinen Witz — und seine Frechheit aufbieten muß, um sich durch alle Schwierigkeiten mit heller Haut nordwärts hindurchzuwinden. Endlich lösen sich doch die Mißverständnisse in der herrschaftlichen Sphäre.

Mantel-Tage. Eine außergewöhnliche Kaufgelegenheit, hervorragend gute und schöne Damen-Mäntel außerordentlich billig einzukaufen. Unter vielen tausend Mäntel: 1 Posten Damen-Mäntel reine Wolle, ganz auf Kunstseide-Futter mit echtem Pelzkragen 29.50 39.50; 1 Posten Damen-Mäntel reine Wolle uni u. schwere Abseitenstoffe auch Marengo, z.T. austral. Opossumkr. 49.50 59.00; 1 Posten Damen-Mäntel in neuen Stoffen u. aparten Farben, ganz auf Duchessefutter mit nur echten Pelzen 75.00 89.00. In den Preislagen von 98.- 110.- 130.- etc. bieten wir etwas Besonderes. Pelz-Mäntel in la Fohlen u. Feh-Zicke! 138.- Besichtigen Sie unsere Auslagen!

Landauer. Das größte Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Die Antwort des Stahlhelms an Hervé.

TU, Berlin, 24. Okt.

Auf den von Gustave Hervé an Eugenberg, Fittler und Seibte gerichteten Brief antwortet das Bundesamt des Stahlhelms u. a. folgendermaßen:

Die Welt weiß, daß der Stahlhelm die Streichung der Erbrenten, die Rückgabe des Saargebietes, dessen Deutschstum jede Abtötung klar erweisen würde, die Versteigerung

Neuraths Abschied von Rom.



Mussolini verabschiedet sich von dem bisherigen deutschen Botschafter von Neurath, der demnächst die Leitung der deutschen Botschaft in London übernimmt.

eines Großdeutschland, die Schaffung von Lebensraum durch Rückgabe gesicherten Kolonialbesitzes, die Rüstungsfreiheit und weitere Vorkämpfervereinigungen wie der übrigen Oststaaten als vornehmste Aufgaben außenpolitischer Befreiungsarbeit unablässig betreibt.

Ob Herr Gustave Hervé, der Herausgeber der Zeitung „Victoire“ als Bevollmächtigter Vertreter französischer Vorschläge anzusehen ist, erscheint uns nicht erwiesen, zumal die französische Frontkämpfervereingung Croix de feu die Vorschläge des Herrn Hervé öffentlich restlos abgelehnt hat.

Mit Interesse sieht der Stahlhelm, wie die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines Ausgleichs des Deutschland widerfahrenen Unrechtes, dessen Grundlage die Kriegsschuldfrage ist, auch in Frankreich annehmend Boden gewinnt. Der Stahlhelm hofft, daß diese Erkenntnis weitere Fortschritte machen wird.

Um die Pensionierung von Böß.

WTB Berlin, 23. Okt.

In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden nach längerer Debatte zwei kommunifische Anträge, die die pensionistische Entlastung des früheren Oberbürgermeisters verlangten, mit 97 gegen 59 Stimmen, bei 41 Stimmenthaltungen und ungültigen Stimmen abgelehnt. Ein nationalsozialistischer Antrag,

der die vorläufige Zurückhaltung des Zurbefehlungsbescheides an Böß verlangte, bis eine neue Untersuchung ergeben habe, ob nicht etwa weitere Dienstverfehlungen vorlägen, wurde mit 142 Stimmen gegen 59 Stimmen, bei einer ungültigen Stimme abgelehnt. Dagegen

wurde ein deutschnationaler Antrag, der das Vorgehen des Magistrats mißbilligt und eine ordnungsmäßige Vorlage über die Pensionierung des Oberbürgermeisters verlangt, mit 101 gegen 95 Stimmen, bei 3 ungültigen Stimmen angenommen.

Die Arbeitslosenfrage.

Arbeitsbeschaffungsprogramm der preußischen Staatsregierung.

Berlin, 24. Okt.

Das preußische Staatsministerium betätigte sich auf Anregung des Handelsministers Dr. Schreiber in seiner letzten Sitzung mit einer Reihe von Vorschlägen zur wirksamen Bekämpfung der steigenden Arbeitslosigkeit in Deutschland. Man war übereinstimmend der Ansicht, daß nichts unversucht bleiben darf, was eine Besserung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt bereits in naher Zeit herbeiführen kann. Es wurde beschlossen, der Reichsregierung die Prüfung der Frage zu empfehlen, ob eine Senkung der Arbeitszeit in einzelnen Wirtschaftszweigen ohne Schädigung gesamtwirtschaftlicher Interessen möglich sei. Daneben ist der Reichsregierung vorgeschlagen worden, daß bis auf weiteres kein Betrieb eine Verminderung seiner Belegschaft vornehmen dürfe, wenn die betreffende Belegschaftsgruppe noch mindestens 40 Wochenstunden oder 5 Tageslöhnen beschäftigt werden kann.

Das Staatsministerium einigte sich ferner darauf, durch eine vorübergehende Verlängerung der Schulpflicht um ein weiteres Jahr ein Zutreten von neuen Arbeitskräften auf den Arbeitsmarkt zu verhindern. Dadurch würden etwa 250 000 Jugendliche auf ein Jahr vom Arbeitsmarkt ferngehalten.

Ferner hat die preußische Staatsregierung der Reichsregierung vorgeschlagen, daß im nächsten Jahre keine ausländische Wanderarbeiter für die deutsche Landwirtschaft zugelassen werden dürfen. Dadurch könnte etwa 110 000 Arbeitslosen Arbeit verschafft werden. Der Einwand, daß genügend deutsche Ersatzkräfte für die Landarbeiten nicht zur Verfügung ständen, werde widerlegt durch die Feststellung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, wonach die in die Landwirtschaft vermittelten berufsfremden Arbeitskräfte, namentlich die Jugendlichen, sich im allgemeinen recht gut bewähren hätten.

Gleichzeitig hat der preußische Ministerpräsident ein umfassendes Meliorationsprogramm des Landwirtschaftsministers Dr. Seitzler an den Reichskanzler weitergeleitet. In diesem Programm sind für die übrigen Landesteile etwa 310 Millionen RMK. vorgesehen, die im Laufe von drei Jahren bereitgestellt werden sollen. Dadurch sollen etwa 78 000 Arbeiter jährlich Beschäftigung finden. Es handelt sich um die Erschließung von Hoch- und Niedermoorflächen, sowie um die Intensivierung der Grünlandwirtschaft, von der die Steigerung der Leistungen der deutschen Vieh- und Milchwirtschaft abhängig sind.

Zwei Welten begegnen sich am Wüstenrand.



Ein Bild vom „Ende der Welt“; persische Grenzstation am Rande der Wüste. Hier vereinen sich Zivilisation und primitives Wüstenleben zu einem seltsamen Gemisch. Die großen Ueberlandautos bringen die Passagiere bis zu dieser Station, wo Kamele Menschen und Gepäck übernehmen, um die beschwerliche Reise durch die grenzenlose Einöde weiterzuführen.

Tränengas in einer Löbe-Versammlung.

CNB, Berlin, 24. Okt.

In einer von 5000 Personen besuchten Kundgebung der Dresdener S.P.D. im Zirkus Sarrazani, in der Reichstagspräsident Löbe sprach, verbreitete sich plötzlich Tränengas, das offenbar in Form einer Bombe von politischen Gegnern geworfen worden war. Sechs Personen mußten sich in die Behandlung der Samariter begeben, doch waren sie nach kurzer Zeit wieder hergestellt. Die Rede des Reichstagspräsidenten Löbe wurde durch diesen Zwischenfall erheblich gestört.

Die Ueberschwemmung in Mexiko.

WTB, Tampico (Mexiko), 24. Okt.

Die Militärbehörde erhielt aus der Ortschaft Chapopotenunz die Meldung, daß bei den Ueberschwemmungen, die, wie bereits berichtet wurde, in dem ganzen Bezirk Nayarit großen Schaden verursachten, über 100 Personen umgekommen sind, und daß der ganze Ort nahezu völlig zerstört ist.

Vom Hochwasser vernichtet.

TU, Newyork, 24. Okt.

Wie aus Mexiko Stadt gemeldet wird, ist ein Hauptmann namens Barraco mit den Truppen der Garnison Alamo in Tampico eingetroffen. Wie er berichtet, ist die Stadt Alamo durch das verheerende Hochwasser am letzten Dienstag völlig vernichtet worden. Hunderte von Menschen haben in den hochgehenden Fluten den Tod gefunden.

Außer Alamo ist auch die Stadt Tuxon im Staate Veracruz durch die Ueberschwemmung schwer heimgesucht worden. Militärische Hilfe ist aus Tampico angefordert worden.

Die Taufe Tschiangkai-faischs.

WTB, Schanghai, 24. Okt.

Der Uebertritt des Staatspräsidenten Tschiangkai-faischs zum Christentum, der sich in aller Stille vollzog, hat in Schanghai und Nanking großes Aufsehen erregt. Nach dem wechselvollen Feldzug, aus dem Tschiangkai-faisch gerade jetzt siegreich hervorgegangen ist, ist die Taufe ein Schlag gegen die Kommunisten, die im Jangtsial Christenverfolgungen veranstalteten. Die Taufe bildet einen Präzedenzfall, der weitreichende Folgen für die Gestaltung der politischen Verhältnisse Chinas haben dürfte. Tschiangkai-faisch ist durch die Taufe in die Methodisten-gemeinde aufgenommen worden.

D 2000 in Rom eingetroffen.

TU, Rom, 24. Okt.

Das Junkers-Großflugzeug D 2000 ist am Freitag um 14.20 Uhr auf dem Römer Flughafen eingetroffen. Die Strecke Athen-Rom wurde in 8 Stunden mit einem Zeitverlust von schätzungsweise 2 Stunden zurückgelegt, der durch starken Nebel verursacht wurde. Das Flugzeug wird voraussichtlich am Montag seine Fahrt über Turin und Marseille nach Spanien fortsetzen.

Note Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unheimlich. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, rehmildernde und feuchtigkeitwehrende Creme Leodor, auch als herlich duftende Unterunterlage vorzüglich geeignet. Ueberreichender Erfolg, Tube 1 RM., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelfeife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Ab heute nur wenige Tage im

UNION-THEATER

Ein Film, der in seiner schlichten, einfachen, eindrucksvollen Spiel-Handlung unserer heutigen Rechtsprechung zu denken gibt!

EIN PARAGRAPH DER MENSCHENTÖTET

„MEINEID“

DIE TRAGÖDIE EINER MUTTER

Die Tragödie, wie es jedem von uns ergehen könnte

Ein Film, den jede Frau, jede Mutter sehen muss!

Meineid Meineid Meineid Meineid Meineid
Meineid Meineid Meineid Meineid Meineid
Meineid Meineid Meineid Meineid Meineid

täglich 4.00 5.40 7.20 9.00
Sonntag ab 3 Uhr

Turnen • Spiel • Sport

V.f. 1.-Sportplatz
Sonntag, 26. Oktober 1930
nachmittags 3 Uhr
Bezirksligaspiel
F.V. RASTATT
gegen **V.f.B.**
Vorher untere Mannschaften
Mitgliedskarten vorzeigen

Beierthemer Fußballverein v.
Sonntag nachmittags 3 Uhr
auf unserem Platz

Daxlanden-Beierthemer
Vorher untere Mannschaften

Sportplatz F.C. Mühlburg
Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 3 Uhr

Durlach-Mühlburg
Heute abend 8 Uhr im Klubhaus
außerordentliche Mitgliederversammlung.

Gut Heil!

MIV

Waldspielplatz
Klosterweg.
Sonntag, d. 26. Okt.
Handballspiele.
10 Uhr: M.F.S. 2 - R.F.S. 2
11 Uhr: M.F.S. 1 - R.F.S. 1

Karlsruher Biederkrantz

Fulda

Sonntag, d. 26. Okt.
1/8 Uhr abends, im Vereinslokal

Familien-Treffen
(Südliche Unterhalt.)
Zahlreichen Besuch erwarten Die „S.“

Lest die **Sportbeilage** des **Karlsruher Tagblattes**

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik

Robert Raib,
Karlsruhe i. B.
Bismarckstraße 33
Telephon 5842

Leitern für Industrie, Gewerbe! und Haushaltung Reparaturen.

Evangelischer Verein der Weststadt
E. V.

Musikalische Abendfeier in der Christuskirche
am Sonntag, den 26. Oktober 1930, abends 8 Uhr
Werke von Joh. Brahms und Max Reger

Eintritt frei! Programme am Haupteingang erhältlich
Freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten willkommen

Vortrag.

Dienstag, den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Bürgersaal des Rathauses spricht Dr. Coch aus Wien über das Thema:

Das Wesen des Bolschewismus und sein Verhältnis zur Religion

Der Vortrag ist von der Apologetischen Zentrale und dem Wissenschaftlichen Predigerverein veranstaltet und bildet einen Teil des vom 25. bis 30. Oktober tagenden Apologetischen Kurses. Eintrittskarten sind im Vorraum zu 1.- erhältlich.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblattes“

Wer stillt der Menschheit

Sehnsucht?

(Das „goldene Zeitalter“ der „Ernstigen Bibelforscher“?)

Öffentlicher Vortrag

Sonntag, den 26. Oktober, 8 Uhr abends im Vortragssaal, Kriegsstr. 84, b. alt. Bhf. Jedem ist freudig eingeladen Eintritt frei.

Wiedereröffnung des Hotels „Goldener Adler“

Karl-Friedrich-Straße 12 (am Marktplatz)

Der rührige Besitzer des alten Gasthofes zum „Goldenen Adler“ in der Karl-Friedrichstraße Nr. 12 hat seinen Restaurationsbetrieb einer zeitgemäßen, gründlichen Renovierung und Umänderung unterworfen und gleichzeitig eine Erweiterung durch die Angliederung eines Hotelbetriebes getroffen. Es hat damit einer der ältesten Gasthöfe Karlsruhes den Hotelbetrieb, der längere Jahre ruhte, mit allen Neuerungen der Jetztzeit wiederum aufgenommen.

Durch die harmonische Zusammenarbeit aller Beteiligten konnte die Umgestaltung und Renovierung des ganzen Hauses innerhalb 11 Wochen bewerkstelligt werden. Es war dies keine leichte Arbeit, da der Wirtschaftsbetrieb während dieser Zeit nicht unterbrochen werden durfte.

Neben der freundlichen und geschmackvollen Innenausstattung des Hauses präziert sich auch die Fassade in einem neuen hellen Anstrich, dessen Wirkung durch geschickt angebrachte Außenreklame noch besonders erhöht wird. Von den Veränderungen und Einrichtungen im Innern des Hauses ist zu erwähnen, daß das Wirtschaftshotel vergrößert worden ist und in seiner begiegnen, vornehmen Ausstattung den Gästen einen angenehmen Aufenthalt bietet. Ein nach den neuesten hygienischen Gesichtspunkten eingerichtetes Büfett fügt sich wohlgefällig in das Ganze. Lediglich durch eine Glaswand getrennt schließt sich dem Wirtschaftshotel das sehr gemütliche Frühstückszimmer für die Hotelgäste an. Es folgen dann die großen Säle, die als Tagungs- und Versammlungsräume ganz besonders geeignet sind. Auch bei diesen sind die Trennungswände derart angeordnet, daß sie leicht entfernt und bei großen Veranstaltungen sämtliche Parterre-Räumlichkeiten zu einem großen Saal vereinigt werden können. Moderne sanitäre Anlagen und eine bequeme Telefonanlage ergänzen die Räume des Erdgeschosses, in dem sich auch die nach der neuesten Technik eingerichtete geräumige Küche befindet, die bei mäßigen Preisen das Beste bietet.

Durch ein breites bequemes Treppenhaus gelangen wir in die oberen Stockwerke zu den Gästezimmern. Diese sind sehr wohnlich und neuzeitlich ausgestattet mit fließendem warmen und kaltem Wasser, Zentralheizung, Lichtsignalanlage usw., eben so stehen zur Verfügung für die Gäste modern eingerichtete Bäder zur Verfügung. Die Zimmer sind außerdem hell und geräumig und gewähren teilweise einen reiz-

vollen Blick auf das Leben und Treiben auf dem Marktplatz und auf der Karl-Friedrichstraße. Zum Einstellen von Automobilen und Motorrädern bietet sich im Hause ebenfalls gute Gelegenheit.

Die Durchführung vorstehender Veränderungen und Neueinrichtungen war für den Besitzer in der heutigen Zeit eine große Aufgabe. Die zentrale Lage des Hauses und die gediegene Wirtschaftsführung des Besitzers, der in unermüdlichem Fleiß bestrebt ist, bei zivilen Preisen das Beste von Küche und Keller zu bieten und seinen Gästen den Aufenthalt in seinem Hause so angenehm wie möglich zu machen, berechtigt zu der Hoffnung, daß durch eine gute Frequenz für alle Mühen und Kosten die verdienteste Anerkennung erzielt wird. Zum Ausschank gelangen die vorzüglichen Moninger Biere, Karlsruhe, und Pilsener-Bräu, München, sowie autawegliche Weine aus den besten Weingütern Badens, der Pfalz und des Rheinlandes.

Nicht zuletzt dürfte es auch von allgemeinem Interesse sein, näheres über die Geschichte des Gasthofes zum „Goldenen Adler“ zu erfahren.

Den noch nicht veröffentlichten Teilen des Werkes „100 Jahre Baden und Schauen“ von Ministerialrat Professor Dr. Fritz Hirsch entnehmen wir, daß der Gasthof im Jahre 1785 erbaut wurde und die Hausnummer 429 (die Häuser der Stadt waren damals durchnummeriert) erhielt, später Schloßstraße Nr. 8 und nach einigen weiteren Änderungen im Jahre 1845 Karl-Friedrichstraße Nr. 12, welche Nummer das Haus heute noch trägt. Der „Goldene Adler“ steht auf einem Teil des ehemaligen Geh. Rat Wielandischen Gutes, das im Jahre 1784 die Herrschaft von den Wielandischen Erben zur Straßenverlängerung über den Marktplatz hinaus gekauft hat. Im Jahre 1784 machte Verkmüller einen Bauplan für den Glashändler Anton Schmidt u. Co. von Leuzkirch, und im Jahre 1785 wurde der Platz angelegt. Von diesem Zeitpunkt an wird das

Grundstück das „Haus der Glashändler“ genannt. Das danebenstehende Eckhaus — später Markgräf. Domänenkanzlei — heute „Kaiserhof“, ist im Jahre 1790 durch Marmorier Schwind erbaut worden.

Nach besagtem Glashändler Schmidt folgten als Eigentümer des Hauses: Seine Königliche Hoheit Großherzog Karl, dann Hauptmann bezw.

hornstraße Nr. 39 zum Preise von 3000 Gulden.

Eine Schildderechtigkeit „Goldener Adler“ besteht nach einem Verzeichnis der Karlsruher Wirtschaften vom 8. Juli 1752 bereits seit 1738, wenn nicht schon früher, auf dem Hause Ede Adlergasse und Zirkel. Der Schild wurde aber nach dem Tode des letzten Besitzers, Christoph Vorholz, dem Vater des späteren Bäckermeisters und Volksdichters Christoph Vorholz, im Jahre 1823 eingegeben. Nach dem Jahre 1823 ließ sich der Besitzer des Hauses Waldhornstraße Nr. 39, Bierbrauer Wilhelm Sauter, die Schildderechtigkeit „Goldener Adler“ auf dieses Haus übertragen, von welchem sodann die ewige Schildderechtigkeit, wie oben schon erwähnt, auf Gastwirt Christian Erny und damit auf das Haus Schloßstraße bezw. Karl-Friedrichstraße Nr. 12 überging. Erny verkaufte das Haus Karl-Friedrichstraße Nr. 12 im Jahre 1854 an Josef Stoffel, Gastwirt, von welchem dasselbe im Jahre 1868 an Gastwirt Friedrich Maurer und von diesem im Jahre 1874 an Gastwirt Franz Lorenz Kammelmeyer überging; dessen Witwe Ida geb. Oberhöf verkaufte das Haus im Jahre 1878 an die Ständeherrschaft Salem, welche die Gastwirtschaft an Karl Dächner (1878—1881), Friedrich Beder (1881—1884) und Adolf Steiner (1884 bis 1887) verpachtete. Die Ständeherrschaft Salem verkaufte das Haus im Jahre 1887 an Johann Schwarz, Weinbändler, welcher dasselbe im Jahre 1888 an Gastwirt Wilhelm Coris und dieser im Jahre 1896 an Bierbrauer Karl Friedrich Kammerer verkaufte, von welchem das Haus durch Erbschaft im Jahre 1914 auf Kaufmann Friedrich Kammerer überging.

Herr Friedrich Kammerer verkaufte das Gasthaus sodann im Jahre 1920 an Gastwirt Adalbert P o r r, den heutigen Besitzer, vorher Besitzer des „Badischen Hof“, heute Stadt. Sparkasse in Durlach.

Während vom Jahre 1889 bis 1908 der „Goldene Adler“ Gasthaus mit Hotelbetrieb war, wurde vom Jahre 1908 ab das Geschäft nur als reiner Restaurationsbetrieb geführt. Mehrere größere bauliche Veränderungen wurden in den Jahren 1806, 1808 und durch den derzeitigen Besitzer in den Jahren 1925 und 1930 durchgeführt.

In den jetzt vorgenommenen Umbauarbeiten waren die unten verzeichneten Firmen beteiligt:



Major Wilhelm Sachs, dessen Ehefrau das Haus 1839 an Gastwirt Christian Erny verkauft. Dieser erwarb am 17. April 1889 von dem Bürger und Bierbrauer Wilhelm Sauter die ewige Schildderechtigkeit von dessen Haus in der Wald-

Moninger Bier edel und wohlbekömmlich

Ofen- und Platten-Spezialgeschäft
Otto Brändli / Karlsruhe i. B.
Lachnerstr. 22 — Telefon 2455
Empfiehlt sich in der Ausführung von
Wand- und Bodenplatten-Belägen
für Badezimmer, Metzgereien, Küchen, Bäckereien
Lieferung von Terrazzo-Wassersteinen

Otto Schwarz-Haaf
Viktoriastraße 8
Telephon Nr. 745
Elektrische und sanitäre Anlagen
Spezial-Geschäft für Fließendwasseranlagen u. Warmwasserbereitung

Hotel-Restaurant Goldener Adler
Erbaut im Jahre 1785
Samstag, den 25. Oktober, 7 Uhr abends
ERÖFFNUNG
der renovierten Lokale und des Hotelbetriebs mit Künstlerkonzert. Für vorzügliche Küche, Moninger und Münchner Biere sowie Weine aus den ersten Weingütern ist bestens gesorgt. Frisch eingetroffen: Neuer Süder Rheinwein. Tischbestellungen unter Nr. 2596 erbeten. Empfehle gleichzeitig meine neuzeitlich, modern eingerichteten Fremdenzimmer mit fließendem warmen und kaltem Wasser, Lichtsignale, Zentralheizung, erstkl. Betten zu zivilen Preisen. Halte mich bestens empfohlen.
ADALBERT PORR
Karl-Friedrich-Straße 12, am Marktplatz
Sonntagabend ab 7 Uhr ebenfalls Künstlerkonzert

Emil Josef Heck
Maler- und Tapeziermeister
Karlsruhe Zirkel 14, Tel. 4995
Großes modernes Tapetenlager

Josef Kaufmann
SPEZIALITÄT
Bauschreinerei und Wirtschafts-Büfets
Karlsruhe, Sommerstr. 30, Tel. 2595

Möbel gut bürgerl. Einrichtungen sowie Einzelstücke jeder Art — Einrichtungen von Hotels, Wirtschaften und Kaffees — Zahlungsvereinfachungen Franko-Lieferung
Möbelhaus ERNST GOOSS
Kreuzstrasse 26

Ludwig Ruff, Tapcziermeister
Markgrafenstraße Nr. 38 — Telephon Nr. 5857
Anfertigen von Polstermöbeln, Matratzen und Dekorationen — Lager in Sofas, Chaiselongues, Couches, Clubfauteuils u. Matratzen in Stoff u. Led.

Möbel Komplette Einrichtungen sowie Einzelstücke — Nur Qualitätsware — Garantie Besonders vorteilhaftes Angebot in Schlafzimmern, Speisezimmern u. Küchen
Karl Ehrfeld — Möbellager
Zähringerstraße 74



Leipheimer & Wende
Aussteuer- und Wäsche - Stoffe
Lieferant vieler Anstalten und Hotels

EUGEN BÖRNER / Offenburg
Glasmalerei, Kunstverglasungen, Glasmosaik. Gegr. 1888
Spezialität: Leuchtschilder und Leuchtbuchstaben nach neuester Technik. Alleiniger Hersteller der „Vollglas-Leuchtbuchstaben“ D.R.G.M. angemeldet
Vertretung für Baden: Ed. Mayr, Karlsruhe, Mainstr. 36
Telephon Nr. 1218

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG



Scheinwerfer auf die Börse.

Neue Hoffnungen — neue Enttäuschungen.

Zehn Tage Börsenhaufe, zehn Börsentage, angefüllt mit sprunghaften Kurssteigerungen, schenkte das Schicksal dem deutschen Kapitalmarkt. Neue Hoffnungen liegen auf, weil deutlicher als sonst in diesen Zeiten schwerer Wirtschaftslage wesentliche Kurssteigerungen sich sofort in einer Verstärkung der Wirtschaftskraft aller deren äußern, die gegen Effektenunterlagen Kredite in Anspruch genommen haben. So waren einige Tage die deutschen Börsen ein Anzeichen der Zuversicht innerhalb der tiefen Depression, die an allen übrigen Weltbörsen herrschte. Aber gerade dieser Gegenstand der deutschen Börsen zu der Depression an den Weltbörsen trug den Keim eines jähen Umwälzungs in sich. Neue Schwächenfälle an der New Yorker Börse, die zu Gerüchten von Schwierigkeiten erster New Yorker Bankhäuser führten, mahnten zum Nachdenken darüber, ob dem kapitalistischen Deutschland in absehbarer Zeit eine Ueberwindung der Krise gelingen werde, wo das reiche Amerika immer wieder die Unmöglichkeit einsehen muß, gegen die Weltkrisis anzukämpfen. Freilich sind auch noch andere Momente für die scharfen Kursreaktionen nach unten anzuführen. Die Spekulation hatte sich in diesen zehn Banktagen etwas übernommen, die Banken dachten offenbar nur daran, das möglichst erwachte Kaufinteresse des Inlandes wie des Auslandes für deutsche Industrieaktien für die Abholung eines Teiles jener angehäuften Interventionsbestände aus den Kurszusammenbrüchen der letzten Monate auszunützen. Dazu kam die Erkenntnis, daß man sich an den Börsen mit der Hoffnung auf eine baldige Wiederrückkehr der deutschen Reparationslasten, mit der Hoffnung auf ein baldiges allgemeines Kriegsschuldenmoratorium abzugeben vorgemacht hatte. Unter der Oberfläche halten freilich die Börsen an Hoffnungen dieser Art fest, und mancherlei Anzeichen sprechen dafür, daß dieses Problem immer wieder in der nächsten Zeit der Hauptfrage vorrangig sein dürfte. Ein weiterer Grund für die jähe Unterbrechung der Kaufbewegung waren Befürchtungen vor neuen innerpolitischen Zwischenfällen, Verstärkungen, die durch die plötzliche Erneuerung Seeräuber zum neuen Innenminister neuen Wahrsagen, die ihren Hauptstützpunkt in Amerika hatten, unternehmen dann einen neuen Vorstoß gegen führende deutsche Bankiers, insbesondere gegen die Kapitalverleger, gegen Reichsbankanteile und I. G. Farben. Verstimmungsmomente bildeten jetzt auch die Ermahnung, daß eine Beendigung des Metallarbeiter-Konflikts ohne Lohnabbau die Lohn- und Preis-Wirtschaft nicht in anderen Industrien zum Nachteil der deutschen Wirtschaft verlangsamten könnte, ferner die Beobachtung, daß zehn Tage der Haufe genügt haben, um vielfach schon wieder Haufe-Engagements in schwachen Händen anzukommen. Andererseits bewies die lebhafteste Nachfrage nach zahlreichen Papieren in der Ultimo-Periode, daß auch noch große Haufe-Engagements bestehen. Die „kleinen“ Haufiers haben sich zur Hauferrichtung bekannt, die großen Haufespekulanten im Ausland dagegen halten ihre Spekulationen auf weitere Schwächefälle für Deutschland anrecht.

Trotz der Unterbrechung der Kaufbewegung durch neue Zweifel, durch neue Enttäuschungen ist die Rückkehr zur Besinnung, die Aufgabe der Parole „Nicht aus der Markt, Nicht aus den deutschen Effekten“ ein wichtiges Moment für die deutschen Börsen geworden. Die unsicheren Verluste, die die Deutschen hierdurch durch die plötzliche Knappheit in Markt erlitten haben, die sich ausbreitende Erkenntnis, daß den Kapitalbesitzern im Ausland schwere Verluste drohen, stellen immerhin einen Walf gegen eine Wiederkehr der Anstaltschule dar, zumal die vorausgeschickte Aufrechterhaltung der Vorjahresdividenden bei führenden Gesellschaften (I. G. Farben, Verein Stahlwerke) dafür spricht, daß die Großindustrie sich von dem tiefen Pessimismus der letzten Monate abzuwenden beginnt.

Wegen der Gewährung von „Gehelken“. Wie wir hören, haben sich die Handelskammern Emden und Billingen (Schwarzwall) entschlossen, ebenfalls für das Angebot der deutschen Kammern, die eine völlige Unterbrechung der in Betracht stehenden Geschäftspraktiken fordern, auf neue eine Vermehrung erfahren.

Prämien-Sätze

Nov. Dez.		Nov. Dez.	
Danabank	7% 9%	Mannesmann	5 8
Dtsch & Disc	4% 6	Salzdetfurth	19 23
Reichsbank	11 14	Westeregeln	11 14
A. E. G.	7 9	I. G. Farben	8 10
Licht & Kr.	8% 11%	Bombardier	6 8
Ges. f. El. U.	8% 11%	D. Erdöl	5 6
Schneekert	8 12	D. Linoleum	1 2
Sie. & Haleske	11 14	Karstadt	3 4
Transradio	7 10	Otavi	3 4
Gelsenkirch	6 8	Han. & Lloyd	5 7
Harpener	6% 8%	Abt. o. Ausl.	1 1

Devisennotierungen.

Berlin, 24 Oktober 1930 (Funk.)			
	Geld	Brief	Geld
Buen-Air 1 Pes	1.425	1.427	1.433
Canada 1 k. D.	4.198	4.206	4.199
Konstan 1 t. Pf.	2.084	2.088	2.083
Japan 1 Yen	20.89	20.93	20.91
Kairo 1 k. P.	20.375	20.415	20.385
London 1 Pfd.	4.1935	4.2015	4.1955
New York 1 Doll.	3.247	3.253	3.275
Rio de J. 1 Milr.	168.83	169.17	169.36
Uruguay 1 Pes.	5.43	5.44	5.45
Amsterd 100 G.	58.45	58.57	58.47
Athen 100 Drch.	2.493	2.497	2.494
Brüssel 100 Bel.	73.39	73.53	73.56
Bukarest 1000 Lei	81.49	81.65	81.49
Budap. 10000 Kr.	10.550	10.570	10.556
Danzig 100 G.	21.94	21.98	21.95
Helsingf. 100 F.M.	41.88	41.96	41.90
Italien 100 Lit.	112.19	112.41	112.46
Jugosl. 100 Din.	18.80	18.84	18.82
Kowno 100 Lita.	112.18	112.40	112.45
Kopenh. 100 Kr.			
Lissab. 100 Esk.			
Oslo 100 Kr.			

Favag.

Das Reichsaufsichtsam für Privatversicherung hatte wie erinnerlich für die Favag ein Zahlungsverbot erlassen, monach diese an ihre Gläubiger keine Zahlungen leisten durfte. Das Verbot wurde im März dieses Jahres aufrecht erhalten mit der Maßgabe, daß die Favag ihre Gläubiger nach konkursrechtlichen Grundsätzen befriedigen und auch im Interesse des von ihr angeführten Vergleichs an die zum Vergleich berechneten Gläubiger Zahlungen leisten dürfe. Die Favag glaubte, daß sie nur an die Gläubiger zu zahlen brauche, die im Vergleichstermin 60 Prozent nachgelassen hatten. Nach

Langnam-Verein und Nordwestgruppe: Die Industrie zur Lage.

WB. Düsseldorf, 24. Okt. Eine gemeinsame Sitzung der Vorstände des Langnam-Vereins und der Nordwestgruppe beschäftigte sich mit den Fragen, die sich aus der neuerlichen politischen Entwicklung und insbesondere aus dem Ergebnis der Reichstagswahlen für die deutsche Wirtschaft ergeben. Dabei fanden auch der Nationalsozialismus und seine grundsätzlichen programmatischen Forderungen ausführliche kritische Würdigung. Die Aussprache diente gleichzeitig der Vorbereitung der für den 4. November einberufenen großen Tagung des Langnam-Vereins, die sich mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage befassen wird.

Im Anschluß daran beauftragte Dr. Schlenker die europäische und deutsche Handelspolitik unter besonderer Berücksichtigung der in den jüngsten Monaten erfolgten Beratungen von Warschau, Sinaia, Genf und Bukarest. Er kam dabei zu dem Ergebnis, daß die deutsche Handelspolitik weiterhin am Grundsatz der Reichsbegünstigung festhalten müsse, der allerdings angelehnt der besonderen Lage Deutschlands im europäischen Wirtschaftsraum einer gewissen Auflockerung bedürfe. Die neuerlichen, besonders von agrarpolitischen Gesichtspunkten getragenen Zusammenstoßbestrebungen der östlichen

Nach gehaltenem Beginn: Fester Börsenschluß.

Berlin, 24. Okt. (Funkpr.) Der vorbörsliche Freiverkehr tendierte freundlich. Man hörte Kurse, die etwa 1-2 Prozent über den getriggen Schlussnotierungen lagen. Die Tatsache, daß die gestrigen an der Berliner Börse ausgeprägten Gerüchte über Schwierigkeiten angelegener amerikanischer Bankfirmen demontiert wurden, wirkten beruhigend. Auch Meldungen über Einigungsvorschläge Dr. Weinings im Metallkonflikt stimmten zuversichtlich. Die offizielle Börse öffnete dagegen wenig verändert, da alarmierende Meldungen eines Metallarbeiterstreiks auf ganz Deutschland stellte sich nach einer Mitteilung von zukünftiger Stelle als durch nichts begründet heraus. Nachbörslich hörte man durchwegs etwas festere Kurse. Reichsbank 228 zu 228,5, Siemens 181 Geld, A. G. 122,5 Geld, Farben 141,5, Salzfürth 273, Dersoft 77,25, Berger 242, Verein 124,75, Eßdor 70, Rind 79,25, Dapag 70, Neubefly 6%, Mittelbly 54,50.

Am Rentenmarkt überzog bei kleinem Geschäft die Verkaufsbewegung. Obligationen waren etwa 1 Prozent, Landbesitzliche Pfandbriefe und Liquidationspfandbriefe sowie Reichsschatzbriefe um etwa 0,5 Prozent niedriger. Staatsanleihen wenig verändert. Hypothekendarlehen um 0,5 Prozent niedriger.

Die Börse schloß in fester Haltung. Besonders Reichsbankanteile waren gefragt und konnten sich zeitweise gegenüber getriggen um 8 Prozent erheben. Die Sentimentsmeldung eines Berliner Mittagsblattes über die Möglichkeit einer Ausbreitung des Metallarbeiterstreiks auf ganz Deutschland stellte sich nach einer Mitteilung von zukünftiger Stelle als durch nichts begründet heraus. Nachbörslich hörte man durchwegs etwas festere Kurse. Reichsbank 228 zu 228,5, Siemens 181 Geld, A. G. 122,5 Geld, Farben 141,5, Salzfürth 273, Dersoft 77,25, Berger 242, Verein 124,75, Eßdor 70, Rind 79,25, Dapag 70, Neubefly 6%, Mittelbly 54,50.

Abendbörse: Weiter fest.

Frankfurt, 24. Okt. (Eigenbericht.) Nach dem festen Schluß der Mittagsbörse zeigte auch die Abendbörse weiter befestigte Kurse. Die Wertungen auf eine Beendigung des Metallarbeiterstreiks werden günstig beurteilt, zumal die Gerüchte zu Beginn der Mittagsbörse sich als nebensächlich erwiesen. Die Spekulation schritt zu Deckungskaufen aus angesichts des herannahenden Ultimo, so daß das Geschäft allgemein lebhafter war. Am Verlaufe blieb die Börse durchaus in fester Stimmung. Die Kursgewinne betragen zum Teil 2-3 Prozent. Farben 2 Prozent absehbar. Karstadt nach der Bezeichnung an der Mittagsbörse nochmals 1 Prozent höher. Hofmann bis 5 Prozent absehbar. Auch der Rentenmarkt zeigte durchwegs freundlichere Kurse. Farben schlossen 14,2%.

Anleihen: Mittelbly 54,50, Neubefly 6,75, 4 D. Schugelbly 2,70.

Bankaktien: Barmer Bankverein 107, Berl. Handelsb. 184, Commerz u. Privat. 121, Darmst. u. Nationalb. 159,25, D. Bank 116, Dresdner Bank 116, Reichsbank 228, Dtsch. Kredit 27,80.

Verkehrs-Aktien: Buderus 88, Ostel. 93,5, Harpen 90, Kallio, Adersl. 196, Weingarten 197,5, Mannesmannröhren 76, Mansfelder Bergbau 88, Phönix Bergbau 68, Rhein. Braunk. 182,5, Rhein. Stahlw. 81,5, Ver. Königsg. u. Laurahütte 88,75, Ver. Stahlw. 70,25.

Transportwerte: Dapag 70,5, Nordb. Lloyd 80.

Industrieaktien: A. G. Stamm-Akt. 128, Afa 64, Conti Gummi 122,5, Daimler Motor 24,25, Di. Vinsseumwerke 157, J. G. Farben 142,57, Geschäftl. 127,5, Goldschmidt 75,48, Hofmann 81, Jungbros. Geb. 24, Calmeyer 145,5, Rhein. El. Mann. Stamm 127, Nütgenswerke 50, Schuderer El. Nürnb. 138,75, Siemens u. Halske 188, Fähr. Vef. Gotba 80,5, Volt u. Döfner 140,75, Bank u. Kredit 54, Zellstoff Alshausen 85, Zellstoff Waldhof 116,75.

Zürich, 24. Oktober 1930 Drahtbericht

	24. 10.	23. 10.	24. 10.	23. 10.
Paris 100 Fres	16.451	16.491	16.459	16.499
Prag 100 Kr.	12.442	12.462	12.443	12.463
Island 100 k. Kr.	92.16	92.24	92.19	92.37
Riga 100 L.	80.76	80.92	80.78	80.94
Schwelz 100 Pes.	81.43	81.59	81.46	81.62
Sofia 100 Leva	3.037	3.043	3.038	3.043
Spartan 100 Pes.	45.10	45.20	44.16	44.24
Stockh. 100 Kr.	112.54	112.76	112.62	112.84
Reval 100 Est. Kr.	111.67	111.89	111.69	111.91
Wien 100 Schill.	59.135	59.255	59.165	59.285

dem im April die Favag an ihre Gläubiger 20 Prozent zahlte, verlangten auch die Gläubiger 20 Prozent, die mit dem Vergleich nicht einverstanden waren. Die Bankfirma Ansbacher reichte gegen die Favag auf Grund ihrer Forderung von 800 000 Mm. eine Klage ein, die jedoch abgewiesen wurde, da das Landgericht sich auf den Standpunkt stellte, daß die Zahlungsverpflichtung sich nur auf die Gläubiger beziehe, die das Vergleichsangebot angenommen hatten. In der gegen dieses Urteil eingeleiteten Berufung entschied am Freitag der 4. Zivilsenat des Oberlandesgerichts, daß das erstinstanzliche Urteil aufzuheben sei und verurteilte die Favag zur Zahlung, wodurch nunmehr feststeht, daß auch die Gläubiger zum mindesten Anspruch auf Zahlung von 20 Prozent haben, die sich nicht auf den Vergleichsvorschlag der Favag einfechten hatten.

Kein Veraleich Gebr. Gutbrod mit Südwestbank A. G. Frankfurt. Der kürzlich vom Oberlandesgericht Frankfurt gemachte Veraleichsvorschlag, der alle Streitigkeiten befriedigen sollte, und dessen Annahmefrist bis zum 7. November festgesetzt worden war, ist von der Südwestdeutschen Bank A. G. wie wir erfahren, nicht angenommen worden mit der Begründung, daß die Gezentelle neue Forderungen bezüglich des Prozesses Gutbrod gegen Favag und Allianzfirmen gestellt habe, die über die Bedingungen des Veraleichsvorschlags hinausgingen. Die Südwestdeutsche Bank hat das Gericht nunmehr um ein Urteil gebeten.

Nervöse Produktenbörse.

Berlin, 24. Okt. (Funkpr.) Zu wiederholten Malen ist an dieser Stelle die Nervosität betont worden, die sich seit dem Beginn der Woche im Berliner Getreidegeschäft schmerzhaft zum Ausdruck bringt. Das gleiche Moment beherrscht auch heute die Börse, doch scheint die Hoffnung auf eine baldige Durchführung der von der Regierung geplanten und nach bisher unbefriedigter Meldung auch bereits ausgearbeiteten Maßnahmen zu Gunsten der Landwirtschaft die Lebenshand zu gewinnen. Stimmungsmäßig wenigstens hat sich der Roggen seit gestern nachmittags bis heute vorbörslich wohl freundlicher gehalten, wenngleich die Preissteigerung erheblich schwächer. Heute mittags ist das Niveau wieder ausnahmslos befestigt und zwar für Dezemberlieferung stärker als für später liegende Lieferungen. Das Angebot ist nicht dringend. Für Weizen waren die Inlandsportierten dagegen mehr und billiger zur Hand. International haben die günstigen Ernteerwartungen aus Argentinien und die guten Aussichten in Australien Nordamerika beeinflusst und die von dort herintkommenden abfallenden Kursmeldungen gingen denn auch an dem hiesigen Lieferungsgeheim nicht spurlos vorüber. Hafer wird von der Aufwärtsbewegung des Roggens nicht erlöst, da das Angebot aus den Provinzen erheblich größer geworden ist. Die Haltung ist im Prompthandel trotzdem keinesfalls schwach. Lieferung dagegen behauptet seinen letzten Preisstand knapp. Das Getreidegeschäft ist befristet sich wie bisher auf kleinen Umsatz. Die Kaufkraft der Brauer und Mälzereien bleibt ungewöhnlich gering, so daß bei den großen Beständen dieser Kreise wohl nicht so bald mit einer Belebung des Marktes gerechnet werden kann. Mehl ruhig. Roggenmehl profitiert etwas im Preise.

Berlin, 24. Okt. (Funkpr.) Metallische Produktionsnotierungen (für Getreide und Mehl) sind 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen: März 75-76 Kilo, 221-222, Oktober -, Dezember 244, März 250,50-258,50; rubia: Roggen: März 70-71 Kilo, 146-148, mecklenb. 70-71 Kilo, 154 bis Berlin Brief, Oktober -, Dezember 170-169,50-170, März 188,50-188-189,50; fetter: Roggen: Braugerste 184-210, Futter- und Industrieernte 165-176; rubia: Hafer: März 141-152, feinste Qualität und alle Ware über Ost, Oktober -, Dezember 157,50, März -; rubia: Weizenmehl 27-35; behauptet. Roggenmehl 23,00-26,50; rubia: Weizenmehl 7,25-7,75; rubia: Roggenmehl 6,75-7,25 Kilo; rubia: Bittererbsen 27-31, Futtererbsen 19-21, Weizenkörner 19-25, Mäherkörner 17-18, Weizen 18,50-20,50, Mäherkörner 9,0-9,50, Weizenkörner 14,80-15, Trockenkaffee 5-5,40 Partiat Berlin, Sojaextraktionsöl 12,50-13,10 Kilo.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 24. Okt. (Funkpr.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz stillig; Mai 85 1/2-85 3/4 (85 1/2-85 3/4), Dezember 80-79 3/4 (80 1/2-80 3/4), März 83 1/2-83 3/4 (84 bis 84 1/2), Mai: Tendenz kaum stetig; Mai 82 1/2 (83 1/2), Dezember 78 1/2 (78 3/4), März 79 1/2 (80 1/2). Hafer: Tendenz kaum stetig; Mai 80 1/2 (80 3/4), Dezember 96 1/2 (96 3/4), März 88 1/2 (88 3/4). Roggen: Tendenz kaum stetig; Mai 54 1/2 (55 1/4), Dezember 49 1/2 (49 1/2), März 53 (53 1/2). (Alles in Cents je Bushel.)

Sonstige Märkte.

Mandchurien, 24. Okt. Weizenernte (einstufig). End- und Verbrauchspreise für 50 Kilo brutto für netto ab Verladebühne Mandchurien) innerhalb 10 Tagen 24.75, Oktober-Dezember 24.50-24.75 Kilo. Tendenz rubia. - Terminpreise für Weizenernte (inkl. End- und Verbrauchspreise für 50 Kilo netto): Oktober 7,50 B., 7,15 B.; November 7,35 B., 7,25 B.; Dezember 7,45 B., 7,40 B.; Januar-März 7,75 B., 7,65 B.; März 7,80 B., 7,70 B.; Mai 7,90 B., 7,85 B.; August 8,20 B., 8,10 B. Tendenz befestigt.

Bremen, 24. Okt. Baumwolle. Schlusskurs.

American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Fund 11,92 Dollarcents.

Berlin, 24. Okt. (Funkpr.) Metallnotierungen

für je 100 Kilo. Elektronkupfer 96,25 Kilo, Originalhüttenaluminium, 98-99% in Blöcken 170 Kilo, beghl. in Ball- oder Drahtformen, 99% 174 Kilo, Reinmetall, 98-99% 350 Kilo, Antimon-Nennwert 48-51 Kilo, Zinksilber (1 Kilo, fein) 48,50-50,50 Kilo.

Deutsche Rohstahlgemeinschaft.

In der Donnerstagssitzung der Deutschen Rohstahlgemeinschaft geschied der Vorsitzende, Ernst Poensgen, mit Worten herzlichster Teilnahme der Toten von Alsdorf. Es wurde einstimmig beschlossen, zur Erinnerung der Not der Hinterbliebenen einen Betrag von 10 000 Mm. zur Verfügung zu stellen.

Aus dem Bericht über die Marktlage ergibt sich, daß Beschäftigung und Auftragsbestand sich weiterhin rückläufig entwickelt haben. Die arbeitsschaffende Rohstoff-Erzeugung, die im Januar d. J. 49 000 Tonnen betragen hatte, verminderte sich im Juli auf 35 500 Tonnen und im September auf 31 500 Tonnen. Die Rohstoff-Erzeugung ging entsprechend zurück. Auch in den übrigen eisenindustriellen Ländern, Frankreich ausgenommen, leidet die Eisenindustrie unter großen Schwierigkeiten. Sonst in den Vereinigten Staaten ist die monatliche Rohstoff-Erzeugung vom August 1929 bis zum August d. J. von 5 Mill. Tonnen auf 3 Mill. Tonnen gesunken.

Nach der im Sommer ds. J. vorgenommenen Eisenpreislenkung hat sich inzwischen auch entsprechend der Regierungserklärung der Verband zu einer Preisermäßigung entschlossen. Es ist nunmehr dringend zu hoffen, daß der Rohstoff ebenfalls eine Entlastung der Selbstkosten empfindet wird, die auch für die Eisenindustrie günstige Auswirkungen zu erwarten würde. Das Vorangehen der Preislenkungen in den beiden Stahl-Eisenindustrien bedeutet für die übrige Wirtschaft, auch für die Reichsbahn, eine Erleichterung, die durch Auflockerung der Getreidekosten weniger dieser Wirtschaftskreise in ihrer Wirkung noch verstärkt werden könnte. Es ist a. B. nicht zu verkennen, daß die Reichsbahnlebens noch über 200 Prozent der Vorkriegskosten liegen. Schließlich muß die seit Jahren anhaltende Senkung der durch die öffentliche Hand bestimmten Unkosten nun endlich verwirklicht werden.

Zeppelingründung in Holland?

Zwei „Allgemeine Handelsblättel“ schreiben mit deutschen Vertretern industrieller und finanzieller Gruppen Verhandlungen wegen der Errichtung einer Werft für Luftschiffbau in Holland als Tochterunternehmung der Zeppelinwerke in Friedrichshafen. Die Werftstätte soll in Rotterdam errichtet werden.

Carlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 25. Oktober 1930

Menschen unter Glas

ROMAN von ECKART von NASO

(20. Fortsetzung.)

„Du bist unantbar“, sagte Anton Zengheim verärgert.

„Wieso?“, fragte er. „Aber wenn du christlich bist und dir nichts vorhaben die Kinder, und zu guter Letzt haben wir sie doch nicht.“

„Sie haben sich selbst und ihre Zeit und ihre Gehelminne, die wir doch nicht verlieren. Darum werden sie recht behalten: Danna und Margit und sogar dieser Steier. Sie sind vielleicht nicht allzu glücklich, aber sie schlagen mehr aus ihrem Leben heraus. Und das ist gut, Anton. Denn schließlich bricht alles aneinander — so oder so.“

„Du kriegst mich ganz gut. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

„Aber du verhältst dich nicht. Das heißt denn das: antbar?“, fragte er. „Es gibt ja keine, ich habe noch nie welche getroffen.“

und Silber eingetauscht, daß es ihm vorfam, als gäbe ihm ein schweres Gewicht die Tische immer mehr nach unten. Aber es war ja Gold, was da lag, lauter schönes, gutes Gold, das heute am Abend auf den Tisch flogen und ihn über seinen Verlust hinwegbringen sollte!

Doch da geschah es plötzlich, daß aus der Käufersmenge ein dunkelhaariger Mann nach vorne kam und die Leute zur Seite zu drängen suchte. Es war ein Schwämmann, der sich den Weg bahnte und dicht vor Andreas hintrat.

„Wer sind Sie?“ fragte der Schwämmann, „daß Sie hier an dieser Straßenecke Schwämme verkaufen. Zeigen Sie mir Ihren Handelszettel!“

Anton begriff Andreas mit einem Male, daß er sich durch den Verkauf seiner Schwämme wider das Gesetz vergräben hatte. Zum Teufel noch einmal! Jetzt werde ich auch noch verhaftet! dachte er. Es blieb ihm tatsächlich nichts anderes übrig, als sich hastig zu fügen und mit dem Schwämmann zur Waage zu gehen. Wie sich sehr bald herausstellte, betrug die Summe, die Andreas als Strafe für den unerlaubten Handel entrichten mußte, fast das Dreifache von dem, was er für die Schwämme bezahlt hatte.

Auf diese Weise aber erfuhr Andreas halt des Mannschwammens, in den er sich verlesen wollte, die letzte und bitterste Erfahrung: Der Gewinn lautete, die Geliebte verloren, das eigene Geld, alles, alles verloren!

Sehr hochachtungsvoll ließ da Andreas den Kopf hängen. Er lag im Geiste wieder das seltsame Gänsehautgefühl, das er auf den Schultern immer wieder empfunden hatte, sah das verlorne und ihm die Augen wehrten sich er es, dieses Verhängnis des Glücks, bis er sich endlich wieder erhob, wenn man Glück hat, das hätte Andreas nie für möglich gehalten.

Wasserlei

unternommen hatte, fand sich der andere Teil des getrockneten Manieknopfes. Offenbar war der Knopf bei der Einbrucharbeit in Stücke gegangen und zu einem Teil neben den Silberarbeiten schwand und zum anderen Teil unversehrt in das Auto gefallen. Die beiden Teile wurden haarigartig aneinander. Barber legte die Tat mit aller Ehrlichkeit ab. Das Gericht sorgte aber aus dem einzigen vorhandenen Beweismittel, daß Barber an dem Schwandplatz des Verbrechens gewesen war und sprach ihn schuldig.

Ein Schwandstück stückte im Hofen. Mit einer Ladung im Wert von 40 Millionen Mark ist dieser Tag der einflussreiche Frachtdampfer „Babarian“ im Londoner Hafen eingelaufen. Seine fahrbare Fracht besteht aus perfekten Kunstgegenständen mit Verschönerung des Schiffs aus perfekten Kunstgegenständen, nationalen perfekten Kunstgegenständen in London ausgestellt werden sollen. Es befinden sich Treppe darunter, die wertvoller sind als irgend ein berühmtes italienisches Meistergemälde, ferner kostbare Silberarbeiten, Gold- und Silbergeschmuck, das aus dem Besitz des berühmten Königs Harun Al Raschid stammen soll, perfiße Kronen und mit Edelsteinen und Diamanten geschmückte Masken aller Art. All diese Schätze sind von Leber im Besitz des hoch angesehenen des perfekten Goldes verbracht worden, um jede Möglichkeit räuberischer Überfälle auszuschließen. In dem Hofen wurden sie dann in 29 schweren Kisten unter sorgfältiger Bewachung durch perfiße Soldaten auf den Dampfer verladen. Die Verladung wurde strengstens geheimgehalten. Als der Dampfer in See ging, wurde außer dem Kapitän niemand, welche ungeheuren Werte in den fest verschlossenen Kisten ruhten. Wäre das Geheimnis nicht gewahrt worden, so hätte man mit der Möglichtkeit räuberischer Überfälle rechnen müssen. So aber hatte der Dampfer eine sichere Überfahrt. In dem Londoner Hafen wurden die Kisten von zahlreichen Detektiven in Empfang genommen und unter strenger Bewachung in festem Gewachstum untergebracht. Die Bewachung ist vor allen Dingen auch deshalb nötig, weil sich unter den Ausstellungengegenständen auch kostbare Tempelarbeiten befinden, das noch niemals von den Augen „Unabhängiger“ erblickt worden ist und das durch nichts zu ersetzen wäre. Auf der Schiffe werden auch perfiße Sammlungen aus deutschen Museen zu sehen sein.

Der Berliner Bild sagt erregt zu seinem Kompanon Paet: „Wir müssen den Reichsden Samu Bildet hinausgeschmeißen.“ „Wieso, was hat er denn getan?“ fragt Paet. „Er erzählt unserer Kunstschöpfung, ich wäre ein Hornochse!“ „Au, was sollen wir ihm deswegen gleich rausgeschmeißen! Ich werde mal ernstlich mit ihm reden und ihm sagen, er soll in Zukunft keine Geschwätzgebete mehr ausplaudern.“

„Soll ich fischer sein?“ „Wahrscheinlich“, hat sie plötzlich, hand ergriffen auf und schaute sich zum Morgen an. Andreas war ganz klein vor Schwunde geworden, und seine Stimme klang so, als ob er sich nun den wahren Schwund an sein Gedächtnis und ihr die Freude nicht verringern wollen. Doch das Mädchen ließ sich nicht beunruhigen, im Gegenteil, es wurde immer heftiger und sagte schüchtern, während sie sich endgültig zum Besonderen wandte: „Wer weiß, hast du den Schwamm nicht selbst gefressen, du Lump! Wer solche Zügel macht, ist zu allem fähig!“

Welch eine Wandlung! Gerade die Geliebte wollte er an sich fesseln durch das Geschenk, und nun hatte sie ihm für immer den Rücken gekehrt. Bei solchen Gedanken wurde es Andreas recht gallig ummure und er vernünftige sein eigenes Glück. So erbittert war er, daß er auch die anderen fieberndes Schwämme nicht mehr sehen wollte. Deshalb sagte er den Plan, sie alle zu verkaufen und sich aus dem Glück zu befreien, um so wenigstens jeden Gedanken an dieses Mißgeschick zu erlösen.

Wenn ich für den Schwamm, Stück für Stück, fünfzig Pfennig verlange, sage er sich, so sind schon fast vierundzwanzig Mark. Für vierundzwanzig Mark läßt sich schon eine Zehne machen! Und nun nun die Schwämme tatsächlich tauf ich an den Mann zu bringen, stelle ich Andreas in einer freien Stunde an einer Straßenecke auf und begann die Schwämme feilzubieten. Es dauerte auch nicht lange, da blieben die Leute stehen, und riefen, als Andreas es für möglich gehalten hätte, waren bereits drei Dutzend abgesetzt. Auch das letzte Dutzend sollten noch zum Zug kommen, wenn die Käufer wegen der schlechten Ware auch schon abgehirt wurden. Andreas ließ die Mägen durch die Finger in die Hofenstücke stecken. Er hatte schon so viel Messing

Buntes

Schwäbische Franzosen. Der frühere Dorfnotar der Gemeinde Triebswetter, einer deutschen Gemeinde im Banat, er trägt den holländischen Namen Popowitz, wird wohl wahrscheinlich in nächster Zeit zum Offizier der französischen Ehrenlegion ernannt werden, weil er sich nämlich um die französische Nation große Verdienste erworben hat. Und das kam so: In der Hauptstadt der Deutsch-Schwäbischen Volksgemeinschaft in Zemesbar wurden im Laufe des Sommers die auf vertriebenen Selbstschützungen und Berichten beruhenden Angaben zu einer statistischen Uebersicht über das Deutschthum im Banat im Arbeiter und Statistiker Komitat zusammengestellt. Nach der Uebersicht der Gemeinde Triebswetter, hergeleitet von oben erwähntem Dorfnotar Popowitz, gehören 1930 200 Einwohner „anderer“ Nationen an. Die Triebswetterer, trotz ihrer Suche als Deutsche sehr sicher, gingen verdutzt dieser Bestimmung nach und fanden, daß diese 200 hauptsächlich als „Franzosen“ bezeichnet sind. Als man sich aber diese „Franzosen“ näher beschauete, entpuppten sie sich als ganz „gewöhnliche“ böhmerische Schwaben, bei denen es sich um die Nachkommen von Geflügelhändlern handelte, die vor 200 Jahren im Banat eingewandert sind. Der Dorfnotar Popowitz hat sie nun ganz einfach auf Grund ihrer teilweise französisch klingenden Namen als Franzosen wieder entdeckt, wodurch er sich oben besagtes großes Verdienst um die französische Nation erworben. Wer's nicht glaubt, der lese sich die amtliche Statistik für die Gemeinde Triebswetter an, die auch heute noch diese Schwaben als „Franzosen“ bezeichnet, obgleich Triebswetter ein zu 90 v. H. deutscher Ort ist.

Lebenslängliches Gefängnis für fabrikkaffige Tötung. Der amerikanische Vertriebspolizistbeamte Hill in Ogard im Staate Kentucky wurde zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt, weil er bei einem Schuß auf ein Automobil ein noch nicht zweifelhafte Baby getötet hatte, das mit seinem Eltern in dem Wagen saß. Hill erklärte, er habe den Wagen wegen zu schlechten Zustands anhalten wollen und nach den Kindern geschaut. Das Schwurgericht erkannte auf Mord.

Der verzerrte Knopf. In Edmonton in der kanadischen Provinz Alberta ist kürzlich ein gewisser Joseph Barber, ein der Polizei nicht unbekannter Verbrecher, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die Ursache lautete auf Einbruch in das Eigenthumsgebiets einer Bank und der etwaige Beweis bestand in einem zerbrochenen Knopf. Polizeidetektive hatten den Schaulplatz des Einbruchs genau untersucht und neben dem aufgedruckten Knopfes gefunden. Dies war die einzige Spur, die weiter verfolgt werden konnte. Unter einer ganzen Reihe anderer Verdächtiger wurde auch Barber einige Wochen nach dem Einbruch verhaftet. In dem Automobil, mit dem Barber längere Fahrten

176. Jahrgang.

